

Ein Tender des deutschen Torpedobootes „Seeadler“ bringt in Juan de Luz deutsche Flüchtlinge an Bord.
(Heintich Hoffmann, A.)

gegangen, wobei Klimow in der Gegend von San Sebastian, Beria in Barcelona und Litonow in Madrid aktiv arbeitete.

Beria ist außer Bürgerkriegsminister gleichzeitig ein intimer Freund und Mitarbeiter des Vorsitzenden der Internationalen Kommunistenverbände, J. W. Stalin. In seinem Auftrag und in Verbindung mit den verschiedenen Landesverbänden wurden in Spanien Komittees geschaffen, die den Vertriebsfeldzug gegen Kleriker und Kirchen mit unbeschreiblicher Grausamkeit führen. Diese Komitees sind in Frauen- und Männertrios getrennt, welche entsprechend die Kommen und Mönche und übrigen Geistlichen auszurotten und sich dabei als Richter in priesterliche Gewänder kleiden. Wenn daher der Vatikan seinen Protest bei der spanischen Regierung vorbringt, ist er nicht an der zuständigen Stelle. Die Regierung in Madrid hat bereits alle Funktionen an die örtlichen, anarchistischen Komitees abgegeben, welche die Anweisungen der spanischen Regierung nicht befolgen, sondern die Anweisungen der russischen Sowjetagenten mit beispielloser Zerstörungsmut ausführen.

Außer dieser aktiven Beihilfe hat die Komintern Paris auch für die finanzielle Unterstützung der spanischen Volksfrontisten Sorge getragen. Es ist wiederholt bekannt geworden, daß Goldtransporte von Madrid nach Paris gingen. Diese Goldmengen sind im Ausweis der spanischen Notenbank nicht aufgeführt. Sie kamen auch nicht aus Spanien, sondern aus der Sowjetunion. Sie wurden zuerst nach Madrid befördert, um von dort mit spanischen Regierungsfugzeugen nach Paris gebracht zu werden, damit man nicht erfahren soll, daß für die umfangreichen Waffenkäufe, welche in Frankreich getätigt werden, russisches Geld zur Verfügung steht. Außerdem erhielten die russischen Petroleumagenten Rabahol und Wassiljew Auftrag, die eingenommenen Gelder für russische Lieferungen der Komintern Paris für Spanien zur Verfügung zu stellen.

Da die französische Regierung offiziell erklärte, sich nicht in den spanischen Bürgerkrieg einmischen zu wollen, wurden von der Komintern Paris in Le Havre, Marseille und Bordeaux besondere „Hilfskomitees“ eingerichtet, die den Waffenhandel zu überwachen und durchzuführen haben. Da dies aber mit fremden Dampfern fast unmöglich ist, wurde auf Veranlassung der Komintern Paris die russische Marineorganisation Sotorgil eingesetzt, deren Leiter Hermann, ein Letze, die russischen Schiffe anwies, allen verfügbaren Laderaum für Waffen und Munition bereit zu halten, um diese in die noch im Besitz der Regierung befindlichen Häfen in Spanien auszuliefern. Außerdem wurde angeordnet, daß die in Delfa zur Bewaffnung der Kräfte liegenden Waffen verpackt werden, ebenso die in Frankreich liegenden geheimen Waffenlager für die französischen Kommunisten. Die Sowjetbank in Paris hat dafür und andere Waffenkäufe bereits erhebliche Schatzzahlungen gemacht, die von Münzenberg überwacht werden.

Hinter verschlossenen Türen fand Anfang August in den Räumen der „Humanité“ in Paris eine Sitzung der Pariser Komintern statt, an welcher Agenten aus Amsterdam, Prag und Basel teilnahmen. Hier wurde beschloffen, daß sofort in Spanien örtliche Sowjets errichtet werden sollen. Ferner soll Spanisch-Marokko durch Befestigung der Kräfte revolutioniert werden, um so Franco die Basis zu entziehen. Unter Umständen müßte auch ein Krieg gegen Portugal provoziert werden, um so eine iberische Sowjetunion zu erhalten.

Weiter wurden alle Agenten der „Kop“ angewiesen, internationale Aufrufe für die kämpfenden spanischen Brüder zu erlassen und Sammlungen einzuleiten. Das Geld soll für Waffenkäufe verwendet werden. Die Zurückführung der spanischen Flüchtlinge in Frankreich soll so beschleunigt werden, daß alle Spanier in den Kampf eingreifen können. Weiter soll erreicht werden, daß Volksfrontmitglieder die spanische Grenze ohne Kontrolle und Formlichkeit überschreiten können. Diese Forderung wurde auch bei der öffentlichen Sympathieumgebung in Paris mit dem Ruf „Es gibt keine Pyrenäen mehr“ erhoben. Um dies zu erreichen, sollen an der spanischen Grenze Sympathieumgebungen für die spanische Volksfront stattfinden, um so die Regierung zu entsprechenden Entschlüssen zu zwingen.

Erfolg gab in dieser Sitzung die ausführliche Erklärung ab, daß der Sieg der spanischen Volksfront am besten durch internationale Verwicklungen sichergestellt würde. Das erste Ergebnis war dann die Demonstration an der deutschen Grenze, denen die Regierung nun durch Schaffung einer neutralen Zone von 5 Kilometer vor-

beugte. Bezeichnend an der Sitzung in Paris war die Anwesenheit des aus Madrid zurückgekehrten Militärattachés Bailliant. Wahrscheinlich ist auf seine Erklärung hin der Waffenschmuggel von der Komintern in intensiver Weise gefördert worden.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich eindeutig und erschreckend die Sowjeteneinmischung in die spanischen Verhältnisse. Wenn man dazu berücksichtigt, daß der eigene Sender der Komintern in Paris täglich radiotelegraphische Befehle und Anweisungen an die örtlichen Sowjets in Spanien gibt, rundet sich das Bild ab. Die Führer der Komintern allerdings sitzen in Paris in Sicherheit, denn es war noch immer Taktik der russischen Revolutionäre, die verhehlichen Arbeiter in den Straßenkampf zu jagen, um so nach außen hin erklären zu können, daß Spanien die Revolution allein machen, Ausland zeige nur seine „Sympathie“.

Weiter kann man die Heuschrecke nicht treiben.

Frontberichte aus dem spanischen Bürgerkrieg.

Straßenkämpfe in San Sebastian und Irún.

London, 19. Aug. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung Standard sind in San Sebastian und Irún seit Mittwochmorgen heftige Straßenkämpfe im Gange. Die Marzisten sollen hauptsächlich die Verteidigungsstellen außerhalb der Stadtgrenze San Sebastians geräumt haben und sich unter dem Beschussfeuer eines kleinen in einem Nebenarm des Bidasoa-Mündung liegenden Torpedoboots unter Hinterlassung zahlreicher Toten nach der Strandpromenade zurückziehen. Von der Landseite her werde San Sebastian an drei verschiedenen Stellen gleichzeitig von den Truppen der Nationalisten angegriffen, deren Vorhut bereits in den Straßen der Vororte mit dem Feind Gefechte habe. In den Hauptstraßen haben die Marzisten Barrikaden errichtet. Ein Regiment der spanischen Fremdenlegion sei zur Verstärkung an die Front von San Sebastian abgeordnet worden. Andererseits haben auch die Marzisten aus Irún Zugang in Stärke von etwa 1000 Mann erhalten.

Nach San Sebastian Angriff auf Malaga.

London, 20. Aug. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Gibraltar rechnet General Franco damit, daß San Sebastian in den nächsten Tagen in die Hände der Nationalisten fallen wird. Nach der Eroberung von San Sebastian werden die zur Zeit an der Nordküste befindlichen Kriegsschiffe frei werden. Sie könnten dann nach Süden gebracht werden, um die Angriffe der Nationalisten auf Malaga von See aus zu unterstützen.

273 Sondergerichtsverfahren in Madrid.

Madrid, 20. Aug. (Funkmeldung.) Aus den Meldungen, die die Madrider Regierung über ihre Sender verbreitet, ist ein Manifest bemerkenswert, das von der berüchtigten kommunistischen Abgeordneten Palacios verlesen wurde. Darin wird aufgeführt, daß auf eine lange Dauer des Krieges vorzubereiten. Die Zivilindustrie müsse in eine Kriegsindustrie umgewandelt werden. Man müsse diejenigen „ausmerzen“, welche Klöster und Kirchen zu Versteckungs- und Spionagezentralen machten.

Das Madrider Kriegsministerium verbreitet einen Überblick auf den bisherigen Verlauf des Kampfes. Die Regierung rühmt sich ihrer Erfolge, behauptet die Wahrheit zu sagen. Die Nationalisten seien dort, wo sie noch Einfluss hätten, „umzingelt“ und moralisch geschwächt, da die Bevölkerung gegen sie Stellung nähme. Die Regierung sei ihres Sieges sicher.

Die Rettungsarbeit deutscher Schiffe.

Antideutsche Ausschreitungen in Santander.

Berlin, 19. Aug. Der Befehlshaber der Minenschiffe hat sich mit seinem Flaggschiff „Panzerhelfer“ Deutschland am 19. August nach Palma de Mallorca begeben, um nötigenfalls zum Schutz der dort befindlichen Deutschen bereitzustehen.

Am 18. August sind aus Barcelona die Dampfer „Monte Sarmiento“ mit 1576 Flüchtlingen von 34 Nationen, darunter 790 Deutschen, und „Roden“ mit etwa 150 Flüchtlingen (genaue Angaben liegen noch nicht vor) nach Genua ausgelaufen.

In der Etappe der spanischen Nationalisten.



Verorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln in den von der Militärpartei besetzten Gebieten. Hier beginnt allmählich das Leben wieder seinen gewohnten Gang zu gehen. (Weltbild, A.)

55 000 Tote in den letzten vier Wochen?

Paris, 20. Aug. (Funkmeldung.) Einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Matin“ aus Hendaye zufolge, haben die baskischen Separatisten, sowohl Bürger als auch Bauern, nach dem Ultimatum der Nationalisten am Mittwochabend einen weiteren Widerstand für unmöglich gehalten. Die Separatisten, die, um ihre Unabhängigkeit zu erlangen, auf Seiten der Marzisten stehen, hätten am späten Abend einen fanatischen Hinterhältigen empfangen, der an ihre religiösen Gefühle appelliert habe und ihnen im Falle einer Unterwerfung Straffreiheit und eine liberale Verfassung zugesichert habe. Die marzistischen Ausschüsse hätten sich für Fortsetzung des Kampfes bis zum letzten Mann entschieden. Unter den Drohungen der Marzisten hätten dann die baskischen Nationalisten wieder ihre Kampfklagen bezogen. „Excelsior“ gibt in seinem Bericht aus Madrid die Zahl der Opfer des spanischen Bürgerkriegs im Verlaufe der letzten vier Wochen mit rund 55 000 Mann an, die Zahl der Witwen belaufe sich auf etwa 25 000 und die der Waisen auf 60 000.

Rühen. Die Madrider Regierung hat weitere Truppen entsandt, um den Vormarsch der Streitkräfte des Generals Franco gegen die Hauptstädte von Gubaen aufzuhalten. Am Mittwoch kam es lediglich zu kleineren Plänkereien. Die aus Malaga vorrückenden Truppen des nationalistischen Generals Varela wurden zwischen Almagro (18 Kilometer nordwestlich von Malaga) und Villanueva (32 Kilometer nord-nordöstlich von Malaga) durch einen marzistischen Fliegerangriff und Landminen vorübergehend aufgehalten.

Fortschritte der Militärgruppe in Andalusien.

Madrid, 19. Aug. Aus Jerez de la Frontera wird gemeldet, daß Streitkräfte der Militärgruppe am Dienstag die Ortschaft Jalmes de la Serena besetzt haben. Von dort aus sollen Belalacagar und Pozoblanco, die beiden letzten noch in den Händen der spanischen Regierung befindlichen Ortschaften Andalusien, angegriffen werden.

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Noticias“, berichtet von der französischen-spanischen Grenze, daß dort eine größere Abteilung der spanischen roten Militär eingetroffen sei. Die Belgier, die als Waffenschmuggler eingeschleust seien, sollen gegen die spanischen Nationalisten eingesetzt werden.

Aus Sevilla wird die Nachricht bestätigt, daß sich die Marinekation San Javier der Militärgruppe angeschlossen habe. Cartagena und San Javier haben durch Funkpruch mitgeteilt, daß sie sich im Kampf gegen starke Streitkräfte der roten Militär befinden.

Die Presse veröffentlicht eine Liste der in den letzten vier Wochen ums Leben gekommenen nationalistischen Generale. Danach sind zwei durch Unfall getötet worden, drei auf Grund von Gerichtsurteilen hingerichtet worden, sechs im Kampf gefallen oder nach Waffenergebung erschossen worden, 18 Generale befinden sich zurzeit in marzistischer Gefangenschaft, davon allein 12 in Madrid. Vor den Sondergerichten sind zurzeit 273 Verfahren anhängig.

Täglich veröffentlicht die Madrider Zeitungen lange Listen über die Beschlagnahme von Privatbesitz. Das sogenannte Institut für Agrarreform hat zahlreiche Landhäuser sowie Grund und Boden im Umfang von vielen Tausend Hektar enteignet. Das Außenministerium hat unter den Diplomaten mit Entlassungen gewartet und hat jetzt seine Aufmerksamkeit den Konsulatsbeamten zugewandt. Die neueste Liste der Entlassungen weist wieder 34 Namen auf.

Der Dampfer „Chitos“ wird in den nächsten Tagen mit dem Rest der Flüchtlinge von Almeria über Malaga nach Bilbao gehen.

In Alicante hat der Dampfer „Palermo“ 80 Flüchtlinge an Bord genommen.

Aus Bilbao-Burgalete brachte der bereits oft genannte Dampfer „Besse“ 24 Deutsche und 50 Ausländer nach Bagnone.

Die Torpedoboots „Seraphite“ und „Albatros“ haben am 19. August weitere Flüchtlinge, deren Zahl noch nicht feststeht, aus Guejaria und Gijón abgeholt.

In Santander, das sich vollständig in Händen der marzistischen Regierung befindet, wurde die deutsche Schule mit Steinen beworfen. Der Protest des Konsuls hat zu einer Erklärung des Botschafters seitens der britischen Behörden geführt. Zur Vermeidung von Wiederholungen sind außerdem Polizeiposten vor der Schule aufgestellt worden.

Minengefahr an der spanischen Küste?

Berlin, 19. Aug. Der Sender Santo Cruz de Tenerife funkte am Mittwoch um 21.15 Uhr MZ folgende Warnung an alle Schiffe auf hoher See, die in mehreren Sprachen, darunter auch der deutschen, wiederholt wurde:

„Alle auf Fahrt befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß für nachfolgenden Hafen Gefahr besteht, da Minen gelegt sind: Malaga, Almeria, Cartagena, Valencia, Barcelona.“

Hauptredaktion: Fritz Günther.
Sachbearbeiter des Hauptredaktionsbüros: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther für den politischen Nachrichtenstand: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Übersetzungen: Dr. Heinrich Reichert; für Schlußnachrichten: L. D. Heinz Reichert; für Wirtschaft, Handel und Gewerbe: L. D. Karl Heinz Kunz; für Literatur, Dramen und Theater: Fritz Günther; für den Bildbereich: die betr. Redaktionsleiter.
Für den Anzeigenstand: Otto Kasper, München in Wiesbaden.
Vertrieb: Dr. K. - Nachrichten-Verlag J. B. Metzler, Stuttgart; Dr. K. - Nachrichten-Verlag J. B. Metzler, Stuttgart; Dr. K. - Nachrichten-Verlag J. B. Metzler, Stuttgart.
Dr. phil. Edgar Schellenberg und Verlagsbuchhandlung Schmidt & Pöhl.

Unter dem Protektorat der Sowjetunion.

Die katalanische Regierung beginnt mit Kollektivierung und Vergesellschaftung.

In Barcelona fällt die Mäste.

Barcelona, 19. Aug. Die katalanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Wirtschaft Kataloniens auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird.

Die einschneidenden Bestimmungen dieser Verordnung sehen u. a. Errichtung eines Auktionenmonopols vor, um einen schädlichen Einfluß von außen auf die neue Wirtschaftsform zu vermeiden. Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, durch die die großen landwirtschaftlichen Güter kollektiviert und durch die Landarbeiterlöhne mit Unterstützung der Regierung bewirtschaftet werden sollen. Die kleinen und mittleren Landwirtschaftsbetriebe sollen zangsweise zu Syndikaten zusammengefaßt werden. Das Wirtschaftsbüro ordnet weiter die Vergesellschaftung der großen Industriebetriebe, der öffentlichen Unternehmungen und Transportgesellschaften an. Eine weitere Bestimmung sieht die Beschlagnahme und Vergesellschaftung aller vor ihren Eigentümern verlassenen Betriebe vor. Alle Unternehmungen, die ihren privatwirtschaftlichen Charakter beibehalten dürfen, sollen der Kontrolle durch die Gewerkschaften unterstellt werden.

Moskau funk: „Tötet alle Priester!“

London, 19. Aug. Ein Sonderkorrespondent berichtet in der „Daily Mail“ vom 18. August unter der Überschrift: „Moskau funk: Tötet alle Priester!“

Eritauische Beiträge zum Beweis für die Ankündigung des roten Terrors in Spanien durch die Moskauer wurden geteilt in der spanischen Rundfunksendung von der Sowjet-Kommintern-Station geliefert.

Der offensichtlich nichtspanische Anhalter erklärte, die Zentralregierung der Kommunisten Internationale in Moskau sei erkrankt, zu erkranken, daß die spanische Sektion den Anweisungen Folge leiste und den „schwarzen Rebellen“ gegenüber keine Gnade zeige.

Er erklärte dann weiter, daß der Kampf in Spanien seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat, und daß zusätzlich der üblichen militärischen Maßregeln die unheimliche Ausrottung aller

monarchistischen Priester und anderer Verbündeter der schwarzen Rebellen höchst notwendig ist und ununterbrochen fortgesetzt werden muß.

Der Anhalter kündigte ferner an, daß der Zentralausschuß auf einer Sonderprüfung bestimmt habe, die Geldsammlungen in Sowjetrußland zu beschleunigen und alle Sektionen in der ganzen Welt anzuweisen, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen, um täglich Millionen von Rubeln von den Arbeitern zur Hilfe für den spanischen Kampf beigezogen zu werden.

Durch Rundfunk verbreitete Ansichten sowjetrußischer Militärsachverständiger über die Lage liegen, „Daily Mail“ zufolge, erkennen, daß Moskau über das Schicksal von Madrid besorgt sei. Zum ersten Male hätten die Sowjets offen Befürchtungen wegen eines Sieges der Nationalisten geäußert.

Die Komintern-Station unterbrach ihr übliches Programm gestern abend um 20.20 Uhr, um bekanntzugeben, daß eine „erschütternde Rebellion“ in Madrid ausgebrochen sei, die die Regierung unterdrückt habe.

Englands Bemühungen um Lokalisierung des Spanienkonflikts.

Vollständiges Waffenembargo.

London, 19. Aug. Das britische Handelsministerium hat mit Wirkung vom 19. August alle Ausfuhrerzeugnisse nach Spanien, spanischen Besitztungen und nach der spanischen Zone Marokkos für alle Arten von Waffen, Munition, Luftfahrzeugen usw. laut Waffenembargo-Erlass vom Jahre 1931 a. g. e. h. b. o. n. Das Verbot über Ausfuhr von Luftfahrzeugen umfaßt alle militärischen und zivilen Flugzeuge und stellt eine Art gegenseitige Unterbindung solcher Ausfuhr auf irgendeinem Wege dar.

Es bringt ferner, wie von autoritativer Seite weiter betont wurde, zum Ausdruck, daß Großbritannien die Unterbindung der Ausfuhr nicht nur für den Luftweg, sondern auch über See angeordnet hat. Die jetzt unternommenen Schritte,

Ein Schritt auf dem Wege zur weiblichen Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 19. Aug. Durch eine 7. Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienengesetzes hat Reichsinnenminister Dr. Frick einen weiteren Schritt vollzogen auf dem Wege zur Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht. Die Verordnung stellt nämlich sicher, daß mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Verwertung des weiblichen Arbeitsdienstes in den Bereich der Reichsleitung des Arbeitsdienstes übernommen wird, während sie bis dahin im Reichsministerium für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung lag. Außerdem wird festgelegt, daß der Stellvertreter des Führers bei Ernennung von Führerinnen und Führern zu beteiligen ist, deren Rang dem eines Arbeitsführers oder einem höheren entspricht. Für die Befolgungsfragen ist der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister zuständig.

Von ganz besonderem Interesse aber ist, daß der bisherige Name „Frauenarbeitsdienst“ wegfällt und zur Vorbereitung der endgültigen weiblichen Arbeitsdienstpflicht auch eine neue Bezeichnung für den weiblichen Arbeitsdienst gewählt wird, nämlich „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“. Wir werden dann, nach Einführung der Pflicht, im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes die Untergruppen für die männliche und für die weibliche Jugend haben.

Der Arbeiterführer mit 300 000 Franken Gehalt.

Scharfe französische Abrechnung mit Jouhaux.

Paris, 19. Aug. Der Generalsekretär der maßgeblichen Arbeitergewerkschaft, Jouhaux, hatte mit einem Vertreter des „Figaro“ eine Unterredung, in der auch die Frage eines Schrittes der spanischen Regierung beim Völkerversammlungen angedeutet wurde. Jouhaux, der auf alle andere Fragen bereitwillig geantwortet hatte, wich in diesem Punkte einer Beantwortung aus und begnügte sich mit dem Hinweis, daß dies eine andere Frage sei.

Der „Ami du Peuple“ beschäftigt sich erneut mit der Madrider Reise des Generalsekretärs und schreibt u. a.: „Jouhaux ist nach Madrid gegangen, und wir haben das bedauert. Er ist zurückgekommen, und wir haben das bedauert, denn die Reise Jouhaux hätte eine symbolische Tragweite haben können, nämlich die der freiwilligen Abrechnung dieses tapfersten Frontkämpfers von 1914 in die Bürgergarde der spanischen Volkfront. Das wäre eine Handlung gewesen für einen Mann, der im Generalkongress der Arbeiterfront 300 000 Franken verdient, der beäugelt auf Kosten der Arbeitergewerkschaft lebt und der endgültig in die Reihen der 200 Proletariatsfamilien aufgenommen worden ist, nachdem er das Amt eines Ehrenrates der Bank von Frankreich angenommen hat. Wenn Jouhaux alles ausgegeben hätte, seine

Stellung und sein Gehalt, um ein Ideal zu verteidigen, um den blauen Anzug der Bürgergarde anzuziehen und die Höfen von Guadarrama zu erklimmen, um am Gefecht teilzunehmen, so wäre das eine symbolische Handlung gewesen. Dagegen ist er zurückgekommen, um an der Sitzung des Verwaltungsrates der Bank von Frankreich teilzunehmen und die Repräsentationspflichten einzufüllen.“

Jouhaux habe erklärt, der spanische Bürgerkrieg sei eine Verurteilung der französischen Demokratie. Das bedeutet nichts anderes, als daß er nicht nach Spanien gegangen sei, um den Frieden zu predigen, sondern um den Brandherd auch auf Frankreich auszuweichen.

Der „Ami du Peuple“ wendet sich schließlich in schärfster Form gegen dieses Ziel und schreibt: „Zurück mit den Theorien, zurück mit den pazifistischen Philosophien, zurück mit dem demagogischen Heulen. Wenn die anderen sich bekämpfen, so bekämpfen wir das, aber daß wir uns bekämpfen, um ihrem Beispiel zu folgen, nein, tausendmal nein, wir kümmern uns nicht darum. Ob der Friede unteilbar ist oder nicht, ob sich in der Welt die einen gegenseitig beschließen, und die anderen im Frieden leben, wir haben nur eine Sorge, solange wir nicht bedroht oder überfallen werden, wollen wir im Frieden leben und uns nicht um Streitigkeiten kümmern, die dazu führen können, daß Männer derselben Rasse sich gegenseitig bekämpfen.“

so heißt es weiter, zeigten die große Wichtigkeit, die die britische Regierung der Sicherstellung der Lokalisierung des spanischen Konflikts beimesse. Tatsächlich handle es sich um eine einseitige Handlung Großbritanniens und gebe über das hinaus, was sich Großbritannien in seiner Note an Frankreich bereit erklärt habe. Großbritannien habe darin mitgeteilt, daß es verschiedene Maßnahmen in dem Augenblick in Kraft setzen würde, in dem eine Vereinbarung mit bestimmten anderen Mächten, die das gleiche tun würden, zustande gekommen wäre.

General Queipo de Llano kritisiert die Haltung Englands.

Paris, 19. Aug. General Queipo de Llano besuchte sich in einer Rundfunkansprache über den Sender Gossila mit der Haltung Englands, die er scharf kritisierte. Queipo de Llano sagte u. a., er müsse eine sehr unangenehme Mitteilung über die Haltung eines großen Landes der Militärgruppe gegenüber machen. Vor einigen Tagen habe er durch Rundfunk angekündigt, daß ein spanischer Botschafter 4000 Bomben geschickt habe. Der englische Rundfunk habe energisch gegen seine Erklärungen protestiert und er entsinne sich sehr wohl, seine damalige Erklärung dann berichtigt zu haben. Jetzt müsse er jedoch feststellen, daß man ihm zwei Bomben zugeschickt habe, die über Rabada abgeworfen worden seien. Diese Bomben seien englischer Herkunft. Damals habe er nichts gesagt. Jetzt aber bedauere er diese Bomben in seinem Büro und Händen jedem, der sie sehen wolle, zur Verfügung.

Österreich nimmt Nichteinmischungsversuch an.

Wien, 19. Aug. Wie von zulaufender Seite verlautet, hat der Staatssekretär für Äußeres, Dr. Gualdo Schmidt, am Mittwoch beim französischen Botschafter in Wien vorgesprochen und ihm im Namen der österreichischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß Österreich dem Neutralitätsabkommen bezüglich Spaniens bedingungslos beitrete.

Musikerziehung durch den Rundfunk.

Von Generalmusikdirektor Hermann Stange, Leiter des großen Orchesters des Deutschlandsenders.

Was ist Musikerziehung und gibt es überhaupt eine Erziehung zur Kunst? Diese Frage ist im allgemeinen weder mit Ja noch mit Nein zu beantworten. Wie es Menschen gibt, die durch die Kunst wandern, teilnahmslos ihre Schönheiten an sich vorbeiziehen lassen, deren Weg vielleicht an einer blumigen Wiese vorbei geht und die dennoch nicht mit einem Bild oder Gefühl die Farbenpracht, die Mannigfaltigkeit der Blumen in sich aufnehmen — so wird es auch immer Menschen geben, die Konzerte besuchen, ohne die Schönheiten einer Sinfonie, eines Kammermusikwerkes oder eines Liedes zu fühlen und von ihren Melodien bewegt zu werden.

Kunst und Natur sind für jeden da, der empfänglich ist. Sie in sich aufnehmen. Für die anderen jedoch bleiben ihre Geheimnisse verschlossen. Keine Erziehungsmittel wird es je erreichen, sie ihnen zu erschließen. Jedem Empfänglichen aber offenbaren sich Kunst und Natur von selbst, wenn sie liebevoll aufgesucht werden. An ihnen ergeben sich die Menschen dann selbst.

Das deutsche Volk hat in der ganzen Welt das Ansehen, das musikalischste Volk zu sein. Eine verhältnismäßig geringe Zahl unserer Volksgenossen hat aber Gelegenheit und Mittel, wirklich gute Musik zu hören und kennenzulernen. Eine Rundfrage im deutschen Volk, wie viele die hauptsächlichsten Werke unserer größten Meister schon gehört haben, würde wahrscheinlich ein erschreckendes Ergebnis bringen. In den früheren Jahren war ein regelmäßiger Besuch von Sinfoniekonzerten und Opern nur den wirtschaftlich besten Schichten freigeblieben. Heute hat die Regierung hier sehr viel getan, um diesem Mangel abzuhelfen; zum Beispiel durch die Veranstaltung von Konzerten und Opernaufführungen zu billigen Preisen durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und andere Einrichtungen ähnlicher Art. Eine der großen Aufgaben des deutschen Rundfunks liegt darin, jene Volksgenossen, denen Gelegenheit und Mittel fehlen, gute Konzerte zu besuchen, mit den großen Kunstwerken der Musikliteratur durch wirkliche Aufführungen vertraut zu machen. Wie man einen Menschen auf die Schönheiten der Natur aufmerksam machen kann, so kann man durch einführende Worte auch den Hörer auf besondere Schönheiten eines Kunstwerkes hinweisen und sie ihm näherbringen, und so erschließen auf sein Verständnis wirken. Wie aber die Natur letzten Endes durch sich selbst spricht, so wird auch die Schöpfung der Kunst immer durch sich selbst sprechen müssen. Der Hörer

wird die Sprache der Musik verstehen, wenn er versucht, sie mit seinem Gefühl in sich aufzunehmen, wenn er seine Seele den Tönen und Melodien öffnet. Keine pädagogische Kunst wird aber denjenigen erteilen, der unglücklich ist, weil ihm der Sinn für die Offenbarungen der Kunst von der Natur aus verlagert ist — weil ihm jede innere Beziehung zum Edlen und Schönen überhaupt fehlt. Die Erziehung jener Musikempfindlichen aber ist eine besonders wichtige Frage. Nur am Wertvollsten, an den Meisterwerken der Kunst kann der Geschmack gebildet werden. — Die Geleise der Kunst sind überfüllt. — Der wahrhaft schöpferische Mensch wird innere Beziehungen zu seiner Zeit haben, wird aus diesen seelischen Beziehungen heraus seine Werte gestalten. Diese Kunstwerke werden unmittelbar, gleichmäßig durch die Wahrhaftigkeit auf den Hörer wirken. Das Gefühl ist hier zwingend, nicht die Form; jedes Gefühl schafft die Form, die es braucht, um sich auszudrücken. Ein Kunstwerk, das aus der Seele des Schaffenden herorgeht und nicht nur ein guter technischer Bau ist, wird auch vom empfindenden Hörer seine zwingende Sprache verstanden werden. Ein solches Werk ist im wahren Sinne volkstümlich. Die Kunst ist vornehmlich die Sprache der Seele, des Gefühls. Raum eine andere Kunst vermag so unmittelbar die Regungen der Seele auszudrücken, jene Werke auszuwählen, die in den Empfindungen des deutschen Menschen verankert sind und so die Voraussetzungen bieten, verstanden zu werden und starke Eindrücke zu hinterlassen. Die durch den Rundfunk aufzuführenden Werke müssen einer besonders gründlichen Prüfung unterzogen werden, da sie den weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung zugänglich werden. Es ist dringend erforderlich, daß nur wirkliche Meisterwerke der Kunst der Hörerschaft geboten werden. Werte, die einer mobilisierenden und intellektuellen Richtung angehören, sind verwerflich für die Geschmacksbildung, denn Bild und Intellekt sind für die größten Feinde der Kunst.

Man darf nicht vergessen, jede wirklich große Kunst ist letzten Endes volkstümlich. Kunst, die nicht volkstümlich ist, ist nicht zum Volke sprich, muß man abweisen. Die großen, unvergänglichen Werke der deutschen Musikliteratur, die durch den Rundfunk noch mehr als früher zu dem geübten Musikempfinden des deutschen Volkes sprechen, sind sehr zahlreich. Welches Land kann eine so ungeheure Fülle von Kunst aufweisen wie Deutschland? Die große, in ihrer Entwicklung fortwährende Linie führt von den Klassikern, Händen, Bach und Beethoven über den romantischen Mozart zum Titan Beethoven. Der unerschöpfliche Geist der deutschen Romantiker soll dem Hörer aus den Werken Weber und Schumann entgegenfließen. Die feinsten feinstimmigen Werke von Brahms sind heute gleichfalls Allgemeingut geworden, genau wie die Lieder und Sinfonien Schuberts. Aber auch das heroisch romantische Musikdrama Richard

Wagners spricht immer eindringlicher zum Hörer; man braucht nur an die Übertragungen aus dem Bayreuther Festspielhaus zu denken, die auch den Abwesenden der andächtigen Gemütsanwesenheit, die auf dem grünen Hügel in Bayreuth den Offenbarungen aus dem mythischen Wald der versteinerten Orchester lauscht. Nicht zu vergessen ist zeitgenössisches Schaffen, wie es von den acht deutschen Musikern Hans Pfitzner und Paul Graener sowie vor allem von unserem großen und ältesten Meister Richard Strauß verkörpert ist. Jeder junge Komponist, der ernstlich schafft und dessen Schaffen die Voraussetzungen zeigt, um begachtet zu werden — Kunst kommt von Können — hat das Recht, vom Rundfunk gefördert zu werden.

Das Verständnis für die Kunst ist eine Gnade; die Begnadeten aber immer wieder zu den Kunstwerten hinweisen, ihnen so Gelegenheit zu geben, den Geschmack an ihr zu läutern und zu entwickeln ist die höchste Aufgabe der Erziehung zur Kunst. Nur so wird und kann es gelingen, die großen Mächten der Volksgenossen für ernste und gute Musik zu interessieren und sie dadurch zum Verständnis alles Schönen und Guten zu erziehen.

Keine Gefahr. Bei einem jährlichen Rechenschaftsbericht über die Wart Brandenburg lagte ein Staatsminister zu Friedrich dem Großen, er biete, wenn auch mit Widerstreben, über einen besonderen Fall gehört zu werden, da er sich durch die Pflicht dazu veranlaßt glaubte. „Was ist es denn?“ fragte der König. „Sprechen Sie frei heraus.“ — „Sire, in Ihrer Hauptstadt lebt ein Mann, der sich in durch aus unangehöriger Weise in Reden über Euer Majestät ergeht, und zwar überall, in allen Gesellschaften und vor jedermann. Es ist ein unehrlicher Schandale.“ — „Was? Was sagt er denn?“ — „Sire, Dinge, die man Euer Majestät nicht wiederholen kann.“ — „Aber ich muß das wissen, was er sagt, damit ich meine Anordnungen danach treffen kann. Wiederholen Sie unbedorrt, was Sie wissen.“ — „Sire, er spricht von Euer Majestät nicht wie von einem großen König, noch überhaupt wie von seinem König. Er drückt Ausdrücke wie „Despot“, „Tyran“ und dergleichen mehr. Der Hof allein beleidigt ihn.“ — „Und was ist dieser Mann?“ — „Er heißt so und so.“ — „Da frage nicht, wer er heißt, das ist mir gleichgültig; ich frage Sie, wer er ist.“ — „Ein Berliner Bürger.“ — „In seinem Stand liegt mir ebenso wenig wie an seinem Namen. Ich will wissen, welches seine Mittel und Hülfsmittel sind. Kann er 200 000 Mann auf die Beine bringen?“ — „Nein, Sire, es ist ein Privatmann, der von ein paar tausend Talern lebe.“ — „Da, Sie beruhigen mich! Sie begreifen, wenn er Heere gegen mich ins Feld stellen könnte, müßte ich Maßregeln dagegen ergreifen; da er aber nichts vermag, brauche ich ihn nur zu verachten.“

Stadtnachrichten.

Die Wandelhalle der „Brunnen-Kolonnade“ freigegeben.

Ein neuer Anziehungspunkt für Wiesbaden.

Die Arbeiten an der „Brunnen-Kolonnade“ vor dem Kurhaus mit den herrlichen Gartenanlagen sind so weit fortgeschritten, daß die Wandelhalle jetzt für den Durchgangverkehr freigegeben worden ist. Einzelne Arbeiten in der „Brunnen-Kolonnade“, in denen die restlichen Arbeiten erledigt werden, sind vorerst noch gesperrt. Aber auch bei dieser Einschränkung wird jeder Besucher seine Freude an dem neuen Kurzentrum haben. Es ist so recht ein Ort der Ruhe und der Erholung. Einem Garten Eden gleich wirken die in den saften Farben leuchtenden Blumenanlagen. Nicht nur der Wiesbadener Kurgast wird es zu schätzen wissen, daß ihm hier inmitten des ohne Unterlaß pulsierenden Kurlebens eine Einrichtung geschaffen wurde, die seine Gesundheit und Erholung fördert, auch die Bevölkerung soll der Stadterhaltung und der Regierung Anerkennung und Dank für die rastlosen Bestrebungen zur Hebung und Belebung des Wiesbadener Fremdenverkehrs und damit des gesamten heimischen Wirtschaftslebens.

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Julii-Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden.

Die Beschäftigungslage im Arbeitsamtsbezirk Wiesbaden gestaltete sich im Monat Juli 1936 günstiger als im Vormonat. Der Bedarf an Arbeitskräften war sehr reger. Insbesondere aus der Saison der ruft man härtere Nachfrage. Das Baugewerbe ist so gut beschäftigt, daß Maurer, Zimmerleute, Fliesenleger und Plasterer fast reiblos eingesetzt werden konnten. Für die Bauhilfs- und Erdarbeiten wirkte sich die verstärkte Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes ebenfalls günstig aus. Auch in der Landwirtschaft kamen die verfügbaren voll leistungsfähigen Kräfte ebenfalls fast reiblos zum Einsatz. Durch das anhaltende regnerische Wetter wurde der Schnitt der verschiedenen Getreidearten zeitlich hinausgeschoben. Mit dem vollen Einsatz ist daher erst im Monat August zu rechnen. In der Metallverarbeitungsbranche hielt der außerordentlich gute Beschäftigungsstand an. Auf dem Wege des zwischenbetrieblichen Ausgleichs wurden 20 Elektro-monteur, teils in ihrem Fach und teils als Metallarbeiter nach auswärts in Arbeit gebracht. Die Schulungsmassnahme des Arbeitsamtes Wiesbaden ergibt die Möglichkeit, lang-jährige Arbeitslose wieder vermitteln zu können. Eine Anzahl der Teilnehmer konnte bereits wieder in Arbeit gebracht werden.

Der Abfluß der Sommerferien, das anhaltende schlechte Wetter und die Sommerferien beeinträchtigen die Beschäftigungslage im Beschäftigungsbereich. Die Berufsgruppe wies ein Mehr an Arbeitslosen auf. Dagegen kann der Beschäftigungsgrad im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe trotz der ungünstigen Witterung noch als günstig bezeichnet werden. In der Berufsgruppe „häusliche Dienste“ ist gegenüber dem Vormonat eine Besserung eingetreten. Infolge Auslassens verschiedener Maßnahmen und der planmäßigen Einschränkung neuer Notstandsprojekte ging die Zahl der Notstandsarbeiter um 50 auf 354 zurück.

Obwohl die zurückgeführten Notstandsarbeiter von der Vermittlung wieder aufgenommen werden müssen, hat sich die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um 505 verringert und ist damit

zum ersten Male seit den Kriegsjahren und der Nachtübernahme durch die nationale Regierung unter die Zahl von 10 000 gesunken.

Es besteht auch begründete Aussicht, daß diese Zahl selbst im kommenden Winter nicht mehr — oder jedenfalls nicht mehr erheblich — überschritten wird. Ende Juli wurden noch 9511 Arbeitslose gezählt. Der Rückgang hat sich in der Hauptsache zugunsten der männlichen Berufsangehörigen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist eine Abnahme um 2137 Arbeitslosen, gegenüber der Juli 1933 sogar eine Abnahme von 11 714 Arbeitslosen zu verzeichnen.

Von den Ende Juli 1936 gemeldeten Arbeitslosen kan-

den 7511 in öffentlicher Unterbringung und zwar 819 in Arbeitslosen, 3455 in Kriegenunterstützung und 3337 wurden als anerkannte Wohlfahrtsunterstützte von den Fürsorgeämtern betreut.

Wieder Einstellung in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend.

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: Nachdem der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend lange Zeit seine Tätigkeit hatte, weitere Einstellungen vorzunehmen, können zur Zeit wieder die Weibungen zu den Einstellungsterminen 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937 angenommen werden. Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädchen in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Ehren-dienst für ihr Volk zu leisten und eine schöne und gewinn-reiche Zeit erleben zu dürfen.

Sämtliche Weibungen für den Frauenarbeitsdienst sind nicht mehr an die Arbeitsämter, sondern ausschließlich an die Bezirksleitung 11 des Frauenarbeitsdienstes Wiesbaden, Rheinstraße 74, Abteilung Weibungen zu richten. Die Weibblätter betr. Einstellung sind von der Bezirksleitung des Frauenarbeitsdienstes anzufragen.

Der nächste Einstellungstermin ist der 1. Oktober 1936. Die Weibungen müssen bis spätestens 1. September 1936 vorher auf der Bezirksleitung vorliegen.

Kampf dem Verderb.

Im ganzen Reich findet zur Zeit eine Kampfkampagne unter dem Kennwort „Kampf dem Verderb“ statt, die von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenerhaltung geführt wird. Sicher gibt es immer noch Leute, die fragen, ob denn eine derartige Aktion überhaupt notwendig sei. Andere wieder, die wirtschaftlich besser gestellt sind, werden vielleicht abschließend fragen: „Was macht das schon aus, wenn ich nicht aufpasse, daß nichts verderbt?“ Diese Denkungsweise ist nicht mal vom Standpunkt des einzelnen, der sie für sich leisten kann, richtig. Vom Standpunkt der Volksgemeinschaft aus gesehen aber ist sie grundlos und schärfen zu beurteilen.

Halten wir uns bei Beurteilung dieser Frage doch vor Augen, daß allein der Wert der jährlich in Deutschland ver-bredenen Lebens- und Genussmittel die geradezu ungeheure Summe von 1 1/2 Milliarden RM. ergibt. Für 1 1/2 Milliarden RM. Werte gehen jährlich in Deutschland durch Unachtsamkeit, teils wohl auch durch ungünstige Umstände ver-loren. Kannst du dir das vorstellen, lieber Volksgenosse: 1 1/2 Milliarden RM.?

Das ist Volksernemögen, das verlorengeht. Diese 1 1/2 Milliarden könnten zum größten Teil der Durch-führung von im Interesse des gesamten Volkes dringend notwendigen Aufgaben zugeführt werden. Wenn man mal darüber nachdenkt, daß ohne jeden Zwang und Notwendig-keit — allein durch Gedankenlosigkeit — ungeheure Werte einfach verlorengehen und was — bei etwas gutem Willen und Aufmerksamkeit — dafür geschaffen werden könnte, muß man die Berechtigung der von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenerhaltung eingeleiteten und geführten neuen Aktion voll und ganz anerkennen.

Das hierdurch erparte Geld des einzelnen erhöht letzten Endes das Gesamtermögen des deutschen Volkes, wird ent-weder unmittelbar geliebt oder erhöht den Umlauf durch Ausgabe für andere Waren und damit auch die Steuer-einnahmen, die ja wieder im Interesse des Volkes vom Staate gebraucht werden. Andererseits wird aber auch heimlich die Einfuhr von Auslandswaren und damit die Abgabe an Devisen hierfür verringert, denn bei vielen verderbten Sachen wird es sich um solche handeln, die wir nicht selbst erzeugen, sondern vom Auslande beziehen müssen.

Wie kann man nun selbst mithelfen bei dem großen Werk, lieber Volksgenosse? Zuerst mal: An leichtverderb-lichen Waren laufe tatsächlich nur vorbei, wie du und deine Familien voraussichtlich verbrauchst, laß nichts umkommen, du sparst ja nicht nur in deinem Interesse! Einmalige Reize behandle pfeiflich, laß sie nicht verderben. Abfälle — hier denke ich zum Beispiel an gekochte Konfektendosen — hier Jahrgangstafeln usw. — führe den Stellen zu, die für ihre Weiterverarbeitung und damit Erhaltung sorgen. Zu er-wähnen sei hierbei, daß eine Anzahl von Verkehrsmitteln, zum Beispiel für Jahrgangstafeln, bereits von sich aus diese Aktion unterstützt und jeder Packung ihrer Erzeugnisse einen Wahr-jettel beifügt, auf dem der Verbraucher aufgefordert wird,

Nachmanifoff gewissermaßen von einem Gefangenenheer aufgeführt wurde. Hier ging das Virtuositentum sehr hart an die Grenze der Kunst. Ein paar raffige Tanzlieder, die von zwei Tänzern mit ungläublicher Gewandtheit in Form eines recht lockeren, „Boulevard“-Charakteres wurden, be-schlossen den Abend. Das überaus zahlreich erschienene Publikum spendete entzückenden Beifall und erzwang mehrere Zugaben.

* **Frankfurter Theater.** Die erste Premiere nach der Ferienpause des Frankfurter Opernhauses soll Verdis hier seit langem nicht mehr aufgeführter Oper „Die Macht des Schicksals“, die in der Originalfassung geboten wurde. Die Regieaufführung besorgte Georg Götzler. John Gläser, der schon 1927 in zweifacher Rolle den Alvaro sang, hat auch heute noch sieghafte Tenorlinie einzulassen. Seine Kunst der Interpretation wie sein schauspielerisches Bemühen (Duett mit Carlos) konnte in Ehren stehen. Elsa Kment verfügt über die große Operngabe, zeigte sich auch stimmlich in guter Verfassung. Das Orchester leitete mit Eifer Georg V. Schum. Die Gekoppelte von Dr. Siegmund Straup (Weslau) hatte im ersten Akt die besten Momente. Starker Beifall dankte allen Beteiligten für ihren Einsatz um eine dem Repertoire neu eingefügte Perle der Opern-literatur.

* **Die musikalische Wiedererweckung alter deutscher Meister.** In den letzten Jahren zeigt sich im deutschen Musik-leben die Tendenz, eine Reihe alter, fast in Vergessenheit ge-ratener Instrumente wie etwa das Cembalo, Spinett, die Blockflöte, die Gambe, die Viola d'amour zu erneuern und dadurch die Fortschrittlichkeit des modernen Musiklebens zu er-höhen. Gleichzeitig damit verbunden ist auch die Neigung, auf unbekannte oder alte deutsche Musik zurückzugreifen und auch in dieser Richtung hin die Programme der deutschen Konzerttätigkeit neben den Werken moderner Komponisten auf diesem Gebiete zu bereichern. Man lebt also in einer Zeit, die sich neben der Pflege der zeitgenössischen Musik auch der Pflege alter Musik hingibt. Daneben bringen musikalische Kreise eine Reihe von Konzerten alter Meister heraus. Und trotzdem erhebt sich die Frage, ob die musikalische Kultur tatsächlich mit den Werken und dem Geist der alten deutschen Meister durchdrungen wird. In diesem Sinne schreibt Friedrich Höpner (Kiel) in der „Zeitschrift für Musik“. Er sagt: alles dies ist bis zu einem gewissen Grade der Fall, und die erfreuliche Erscheinung ist sicherlich die Auseinandersetzung der schaffenden Zeitgenossen mit den alten Meistern. Unter den Interpreten ist man sich im all-gemeinen darüber klar geworden, daß ein altes Werk nicht

die leere Tasse zwecks Wiederverarbeitung an Altkleider-lammer abzuführen. Volksgenoss! Gehe mit gutem Beispiel voran, unterhalte unsere Antike! Unterhalte dich und andere über die Notwendigkeit und Möglichkeiten, an richtiger Stelle durch Erhaltung zu sparen und dem Volksernemögen Werte zuzuführen oder zu erhalten. Du tust dies nicht nur für dich, sondern auch vor allem im Interesse der Volksgemeinschaft! Gemeinnutz geht stets vor Eigennutz — dieser nationalsozialistische Grundsatz gilt auch hier!

Nationalsozialistische Arbeitsgerichte entscheiden.

Betriebschreiberin keine kaufmännische Angestellte.

Kaufmannsangelegte eines Industrie-Unternehmens sind nur solche Beschäftigte, die entweder kaufmännische Ar-beiten oder solche nicht-kaufmännischen Sachverhalte ver-richten, die für den kaufmännischen Betrieb des Unter-nemens bestimmt sind. Eine Betriebschreiberin, die in einer Strickwarenfabrik im Fabrikhof Kontrollanten für die zur Fabrikation kommenden Artikel ausfertigt, ist keine kaufmännische Angestellte.

Noch eine kritische Angestelltenfrage geklärt.

Wer am Betrieb mitarbeitet, dabei selbständig die er-forderlichen Eintragungen in den Büchern macht und die Veranlagung ausfertigt, hat Anspruch auf den Tarif für kaufmännische Angestellte und ist auch Angestellter im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Zeitungsvorläufer in Gasküchen.

Ein Zeitungsvorläufer in einer Gasküche ist in der Regel nicht als Handlungshilfe, sondern als gewerb-licher Arbeiter anzusehen.

Verkaufserinnen auf Wochenmärkten keine Handlungs-gehilfen.

Die Tätigkeit der Verkäuferinnen auf Wochenmärkten, die sich ohne besondere Sachkenntnis im Anpreisen der Waren und in einfachen Handreichungen erschöpfen, bildet nach der Betriebsauswertung keine kaufmännische Tätigkeit; ein Handelsstarf kann daher nicht zur Anwendung kommen.

Auslegung einer Tarifordnung.

Für die Auslegung einer Tarifordnung ist allein ihr Wortlaut entscheidend, nicht das, was bei ihrer Beratung etwa abweichend gemotzt ist. Der Kläger war als Lokomotiv-führer bei der Reichsbahnbeschäftigt. Er verlangte als Sacharbeiter eine tarifliche Sozialabgabe. Die beklagte Firma bestritt den Anspruch auf die Begründung, die Zu-lage stehe nur den vom Arbeitsamt zugewiesenen, nicht aber auch den Stammarbeitern zu, zu denen der Kläger gehöre. — Arbeits- und Landesarbeitsgericht haben der Klage statt-gegeben mit der Begründung, die Tarifordnung mache keinen Unterschied zwischen Stammarbeitern und den vom Arbeits-amt zugewiesenen Arbeitern. Zu gelten habe nur das, was feststehe, nicht aber, was etwa bei der Beratung der Tarif-ordnung abweichend gemotzt ist.

Ein erster Linie die Autorität des Treuhänders der Arbeit.

Trifft der Treuhänder der Arbeit keine Anordnung auf Rückwirkung einer Tarifordnung, so kann eine ansehnliche bestehende Lücke in der tariflichen Regelung nicht im Wege der Auslegung ausgefüllt werden. Hierzu begründet das Gericht wie folgt: Wenn der Treuhänder der Arbeit davon abgesehen hat, Nachteile einer tariflichen Regelung durch eine entsprechende Änderung zu beseitigen, so hat das Ge-richt keine Möglichkeit, irgendwelche ansehnliche Lücken in der Tarifordnung durch rückwirkende Anwendung ihrer Be-stimmungen auszufüllen, ohne damit gleichzeitig die Autori-tät des Treuhänders der Arbeit zu erschüttern, der nun ein-mal eine Rückwirkung der neuen Tarifbestimmung nicht an-geordnet hat, obwohl er jederzeit die Befugnis hätte, seinem Willen durch Erlass einer abändernden Tarifordnung Aus-druck zu verleihen.

— **Dem WSM die erste Gabe.** Wenn auf den Stoppel-feldern der Wind einen lustigen Wettlauf mit den letzten verkreuzten Körnern macht, dann stehen die Jungmädels des WSM in hellen Scharen hinaus am Feldrand mit und am Staatsjugendtag und sammeln die letzten Ähren vom Feld und wissen, daß das jetzt der Dienst ist, der am wichtigsten ist, und darum eifrig und ernst angepaßt werden will mit allem frohen Jungmädelsmut und Eifer. Mit

Aus Kunst und Leben.

* **Die Don-Kosaken.** Man hat ihre Chöre schon so oft gehört, und doch waren die bald schwermütigen, bald aus-gelassenen, ja wilden Gesänge auch gestern im großen Kurhaus ja! wieder ein Erlebnis. Von der feinen, jüdischen Erziehung des Dirigenten Serge Jaroff scheint eine magnetische Wirkung auf die Sänger über-gelassen zu haben. Militärisch straff ist die Haltung, kurz und energiegeland die Bewegungen. Serge Jaroff kennt seinen Dirigentenposten und bedient sich ausschließlich der Hände, die ein ausdrucksvolles Spiel vollführen. Et genügt eine leise Bewegung des Zeigefingers, und die Stimmen gemaltig an-schwellen zu lassen. Und was für Stimmen sind es, die ihm zur Verfügung stehen, vom abgrundtieferen Bass bis zu einem Distanz, der von Frauenstimmen kaum zu unterscheiden ist! Die Bewältigung dieses prächtigen Materials läßt sich nicht überbieten. Bald ist es wie das Brausen einer Orgel mit sämtlichen Registern, bald wie ein zitterndes Verhauchen der Stimmen, daß man nicht weiß, ob der Gesang gerader hat oder nicht, oder ob nur noch ein Lufthauch leise vibriert. Hier wird Piano und Forte schroff nebeneinander gesetzt, dort gibt es weiche Übergänge, ein unbefriedigendes Hell-dunkel der Töne. Künstlerisch am höchsten stehen wohl die „Requiem“-Stimmen. Man hört die tiefen Stimmen des Priesters, der wie von einer hohen Kuppel herab das „Gospel-moll“ (Herr erbarme dich) des Chores antwortet. Eine goldstrahlende Bilderwand mit Mienen scheint sich wehrhauch-umwölbt vor dem geistigen Auge des Hörers aufzubauen. Auf der gleichen Höhe standen die Geistesregungen und die von dem Dirigenten geleitete Abendliturgie. Im weiteren Verlauf des Abends wurden wir aus der heiligen Kirchen-nacht an die Lagerfeuer des Soldaten geführt und erlebten ihre wilden Rastgeister. Besonders erwähnen sei das Lied von dem alten Korporal, der zur Einsichtung geführt wird, und das schwermütige, durchaus volkstümliche Lied von der Nachtigall. Manches orientalische Klänge. Ihre Rastgeister durch die russische Melancholie, so besonders in der Legenda, denn die Heimat des Kosaken liegt dem Kaukasus nahe. Von äußerster Zartheit war das Liebes-lied, das an gewisse Poesien Pushkins erinnert. Das be-rühmte Summen, Brummen und Gledengeln wurde wie-fels virtuos gemittelt, ja Trompeten, Hörner und Streich-instrumente wurden tauschend nachgeahmt, so daß man sich nicht darüber wunderte, daß das bekannte Präludium von

nur am alten Instrument langsam originalgetreu wieder-gegeben wird, sondern daß die Möglichkeiten des alten In-strumentes auch Gledierung, Artikulation, Aufbau einer alten Komposition entscheidend bestimmen. Im öffentlichen Konzertleben lassen sich wohl keine Aufführungsformen der alten Musik feststellen. Aber trotzdem gibt es eine Fülle von Werken alter deutscher Komponisten, die heute verges-sen sind, von denen Erbsen, vielstimmig der der Musikgeschich-te noch etwas wert. Von alten Meistern sind gewinnbringend Bach, Händel und Schütz. Stützen der Programmgestaltung, aber im Schatten dieser Großen lebten eine Reihe von Kom-ponisten, die Eigenes boten und die heute auf keinem Pro-gramm stehen. Diesen zu Unrecht vergessenen Meistern zur neuen Geltung zu verhelfen, widmet Friedrich Höpner seinen Aufsat. Er nennt Namen wie Buxtehude, Telemann, Johann Ludwig Krebs und Philipp Emanuel Bach. Gerade Phil. Emanuel Bach hat für das Cembalo, das Cembalo und be-sonders für das damals neuauftretende Fortepiano eine Anzahl von Sonaten, Sonetten, Kantaten, Rondos und Konzerten geschrieben, die eine große Bereicherung des Ausdrucksbereichs des Klaviers bedeuten. Mit aller Energie muß vor allem auf Buxtehudes reiches Schaffen hingewir-ten werden. Wohl sind seine Präludien und Fugen für Orgel bekannt, aber seine reiche geistvolle Kammermusik hat noch der Wiedererweckung, während sein Vokalwesen allmählich die Kirchenmusik zu erobern beginnt. Zu den obenbenannten Namen sei noch hinzugefügt Michael Praetorius, Johann Kasper Ferdinand Fischer, Nikolaus Bruhns, August Kuhnle und Karl Friedrich Abel. Es ist zu hoffen, daß auch diese Komponisten wieder einmal der Vergessenheit entziffen werden.

* **Handbuch der Kulturgeschichte.** Herausgegeben von Dr. Heinz Kindermann, Professor an der Technischen Hochschule in Danzig. (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.) In dem großangelegten „Handbuch der Kulturgeschichte“ wird der „Gang der Kultur über die Erde“ in wirklich eindrucksvoller Weise geschildert, ein großartiges Bild menschlicher Entwicklung vor dem vom ersten Augenblick an gefesselten Leser ausbreitet. Auch die ersten erdennenen Vorfahren (21–24) sind wieder über-zeugend Beispiel der in diesem Werk als vornehmlich an-schaulichen wissenschaftlichen Darstellungsweise. Der Wiener Kulturhistoriker Professor Dr. Franz K. K. führt seine „Kultur des deutschen Realismus“ um ein gemaltiges Stück weiter. Ungemein lebensvoll zeigt er die große Zeit des deutschen Geistes zu schildern. Die 60 Jahre von 1770 bis 1830 sind von einflussreichen und umwälzenden Begebenheiten

haben im vergangenen Jahr immer gern dem WSB. gehalten, und wir wollen es auch in diesem Jahr wieder. Unsere erste Gabe sollen die letzten Hefen sein.

Morgensingen der Feuerwehr. Am Mittwochmorgen um 7 Uhr fand in dem großen Hoflager von Altmann ein feierliches Fest, das die Wiesbadener Berufsfeuerwehr unter Einfluß von drei Motor- und Schlauchtransportwagen statt, um zunächst zu prüfen, ob die Wasserzufuhr für ein Großfeuer in dieser Höhe ausreicht. Die Anfahrzeit bei der Übung dauerte kaum fünf Minuten. Dann ertönten die Signale, bläuhell wurden die Schlauchleitungen ausgelegt und riesige Wasserstrahlen ergossen sich über das Lager, von dem man bei der Übung annahm, daß es in hellen Flammen brenne. Alles ging mit rasender Geschwindigkeit und Umflut vor sich und klappte ausgezeichnet. Die Übung zeigte, daß sich auch hier wieder, wie erst kürzlich bei der Kaskadierung in der Kirchgasse, die gestellten Erwartungen voll erfüllten. Die Wasserzufuhr ist stark genug, um bei einem großen Brand auch noch die Nachbargärten und -häuser zu schützen. So es besteht sogar die Möglichkeit, bei einem großen Brand noch eine vierte Motorpistole an die Zentrale in der Altmannshäuser Straße anzuschließen. So nahm die für die Feuerwehr und das Publikum in gleichem Maße aufschlußreiche Übung einen vorbildlichen Verlauf. Kurz vor 8 Uhr waren die Wagen und Mannschaften bereits in die Station zurückgekehrt.

Gesellschaftliche Beziehungen. Die Städtische Pressestelle teilt mit: In den letzten Tagen sind Gesellschaftlichen Beziehungen werden häufiger Anträge auf Gewährung von Ehepaarbesuchen nach erfolgter Verheiratung gestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anträge unbedingt vor Eingehung der Ehe gestellt sein müssen, wenn sie Aussicht auf Erfolg haben sollen.

AdF-Neilen bringen Millionen Umsätze. Im Laufe der Zeit ist neben der sozialpolitischen Seite der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch die wirtschaftliche Seite von sehr großer Bedeutung geworden. Die Zahl der AdF-Beitragenden wurde mit der Zeit so groß, daß sie für den Arbeitseinsatz in der Seefischerei sehr wichtig wurde. 1935 unternahm 133.000 deutsche Arbeiter auf sieben Dampfern 107 Seefahrten. Unter diesen war auch eine Atlantikfahrt der drei größten Dampfer der AdF-Flotte mit 3900 Arbeitern an Bord. Die AdF-Flotte hat auf ihren Hochseefahrten mehr als doppelt so viel Arbeitskameraden über das Meer geführt, als sämtliche deutschen Reedereien Passagiere auf ihren Gesellschaftsreisen beförderten. Die 1934 und 1935 von den AdF-Dampfern zurückgelegte Strecke entspricht 70mal der Fahrt von Hamburg nach New York. Eine vorläufige Schätzung bringt für das Jahr 1934 einen Umsatz von rund 52 Millionen RM, und für 1935 von 70 Millionen RM durch AdF-Neilen. Diese Zahlen beweisen die große wirtschaftliche Bedeutung der AdF-Neilen.

Die Polizeibeamten zeigen einen Film: „Ich diene“. Der Kameradachstabschef Deutscher Polizeibeamten, Ortsgruppe Wiesbaden, zeigt am 20. August 1936 (Samstag), um 20 Uhr, in der Aula des Lyzeums 2 am Boleplatz, einen Film, betitelt: „Ich diene“. Auschnitt aus dem Leben der deutschen Polizeibeamten. In dieser Filmbildung sind nicht nur die Polizeibeamten mit ihren Angehörigen eingeladen, sondern auch die NSDAP mit ihren Gliederungen, sowie die Zivilbevölkerung. Der Film, der schon in verschiedenen Städten Deutschlands aufgeführt wurde, hat überall gute Aufnahme gefunden und wird auch in Wiesbaden dem Publikum etwas Neues sein. Es wird daher um zahlreiche Beteiligung gebeten. Zur Deduktion der notwendigen Unkosten wird ein Eintrittspreis von nur 10 Pf. erhoben. Der Preis ist niedrig gehalten und ermöglicht somit jedem Volksgenossen den Besuch der Filmvorführung. Karten sind auf sämtlichen Polizeistationen, am Zimmer 82 des Polizeipräsidiums und bei der Feuerwehr in der Kneipgasse, zu haben.

Witabreit von Beamten bei der Arbeitsfront. Beamte, die als Mitglieder der Reichsarbeitsfront oder einer Arbeitsfront betriebl. Verbänden, bedürfen zur Annahme dieser Berufung der Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde nicht. Da die Heranziehung von Beamten in den genannten Organen der Deutschen Arbeitsfront im Interesse der Volksgemeinschaft nur zu begrüßen ist, und diese Mitarbeiter besonders geeignet erscheinen, Schwierigkeiten durch Ausprägung der Beamten mit anderen in den Arbeitsamt vertretenen Volkstreuen zu beseitigen, so soll nach einem neueren Rundschreiben sämtlicher Reichs- und preußischer

für das deutsche Volk. Wie nie zuvor ist diese Zeit vom Geistigen her bestimmt, das alle Lebensformen durchdringt und im „Sturm und Drang“ in der Klassik und Romantik auf allen Gebieten unvergängliche Dokumente der deutschen Kultur schafft. Die ungeheure Vielfalt des Lebens spiegelt sich in hoher Wert, das in den neu vorliegenden Kapiteln die geistigen Grundlagen, Volk und Staat, Gesellschaft und Recht, Mensch und Natur, Mann und Frau, Kunst und Wissenschaft behandelt. Weiterlich ist die Darstellungsart: eine Epoche wird unmittelbar lebendig und spricht zum Leser mit tausend Stimmen. Bei der Fülle des verarbeiteten Wissens ist es nur natürlich, daß neue, wertvolle Erkenntnisse mitgeteilt werden. Wieder befindet sich das unersetzlich schöne Anschauungsmaterial, die Farbtafeln und Textbilder, wie auch die vornehme Buchausstattung.

Mainfränkische Dichtermesse 1936. Der „Wache des Buches“ wird eine „Mainfränkische Dichtermesse 1936“ angekündigt werden. In Würzburg wird die Buchmesse mit der Eröffnung einer Ausstellung und einer großen Morgensfeier der Hiltbertsingen eingeleitet. Walter von der Vogelweide soll gewissermaßen als geistiger Patron über dem Wollen dieser Woche stehen. An den letzten Tagen im Oktober werden aber auch die einzelnen Städte und Gemeinden des mainfränkischen Gebiets großer schöpferischer Männer gedenken. Schweinfurt wird Rüdert, Bad Kissingen Otto von Botenlaube, Althausen Wolfram von Eschenbach u. a. feiern. Die Schirmherrschaft über die „Mainfränkische Dichtermesse“ wurde durch den Gauleiter Dr. Hellmuth an Gaupropagandaleiter und Landeskulturwart von Mainfranken Waldemar Bogt übertragen.

Deutschland lädt ein zum internationalen Kongreß für Rassenhygiene. Auf der Tagung der Internationalen Federation Eugenicischer Organisationen in Schweden wurde durch den Präsidenten Professor Rübin eine Einladung zu einem internationalen Kongreß für Rassenhygiene im Jahre 1937 in Berlin überreicht. Diese Einladung wurde angenommen, der vierte internationale Kongreß für Eugenik findet daher in Berlin statt.

Die internationale Filmwoche in Venedig. Das erste italienische Filmfest, das auf der Internationalen Filmwoche in Venedig zur Aufführung gelangte, war der unter der Regie von Machaty hergestellte Film „Balladine“. Dieser Film der Enic, der seit Wochen und Monaten mit einem ungewöhnlichen Aufwand von Kasse angekündigt worden war, zeichnet sich durch vorzügliche Photographie aus, die

Minister den in Frage kommenden Beamten die Ausübung ihrer Ehrenamtstätigkeit ermöglicht werden, soweit die dienstlichen Belange es zulassen.

Bei einer Kündigung Grund schriftlich angeben. In vielen Fällen wird ein Betriebsführer vielleicht auf dem Standpunkt stehen, daß er bei einer Kündigung nicht die Gründe für die Kündigung angeben muß, oder aber, daß es genügt, wenn er dem Grundbesitzer die Gründe mündlich mitteilt. Diese Ansicht ist irrig und führt zu unliebsamen Weiterungen. Eine Firma hatte einem Kellner gekündigt, in dem Kündigungsschreiben aber die Gründe für die Kündigung nicht angegeben. Der Kellner klagte auf den Standpunkt, daß er ein Recht habe, den Kündigungsgrund zu erfahren. Er tat daher um eine Aussprache, in der ihm die Gründe, die zu seiner Entlassung geführt hatten, mitgeteilt wurden. Damit aber gab sich der Kellner nicht zufrieden, sondern verlangte von seiner Firma, daß die Gründe schriftlich angegeben würden. Die schriftliche Angabe der Gründe erfolgte aber nicht. Daher verlangte der Kellner Weiterzahlung seines Gehaltes bis zum nächsten fristgemäßen Kündigungstermin. Das Arbeitsgericht gab der Klage statt und verurteilte die klagende Firma zur Weiterzahlung des Gehaltes bis zum nächsten Kündigungstermin. Der Betriebsführer der klagenden Firma mußte unter allen Umständen die Gründe schriftlich mitteilen. An der Tarifordnung ist ausdrücklich verlangt, daß in Kündigungsschreiben die Angabe von Gründen zu erfolgen hat. Durch diese Bestimmung sollte verhindert werden, daß unter niedrigen Vorwänden eine Kündigung ausgesprochen werden kann. Darum mußte das Kündigungsschreiben an den Kellner unter allen Umständen die Gründe, die zu seiner Entlassung führten, enthalten. Es genügt nicht, daß ihm bei einer Aussprache die Gründe mündlich mitgeteilt wurden. Nach der Tarifordnung war das Kündigungsschreiben ohne Angabe der Kündigungsgründe unzulässig. Die Firma war daher zu verurteilen, das Gehalt bis zum nächsten Kündigungstermin weiter zu zahlen.

Arbeitsverhältnis und Wehrdienst. Der zum Arbeits- oder Wehrdienst Eingezogene kann vom Tag der Einziehung ab seinen Pflichten aus dem Arbeitsvertrag nicht mehr nachkommen, das heißt, er ist nicht mehr in der Lage, Arbeiten für den Unternehmer zu leisten. Daraus folgt aber nicht, daß deshalb das Arbeitsverhältnis als beendet anzusehen wäre. Grundlegend wird durch die Einziehung zum Arbeits- oder Wehrdienst der Bestand eines Arbeitsverhältnisses nicht berührt. Der Eingezogene gilt vielmehr lediglich als wehrdiensttauglich. Anders ist es natürlich, wenn dem Gefolgsmann durch den Unternehmer gekündigt wurde. Dann erlischt das Arbeitsverhältnis nach Ablauf der Kündigungsfrist.

Verkauf der Verkäuferin soll gehoben werden. Die Jugendreferentin der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel und Leinwand der Abwandsmutter für die weibliche Jugend, Margarete Rüdiger, meldet im „Jungen Deutschland“ die Forderungen der Jugendvertretung in der DAF, zu einem der wichtigsten Probleme des Einzelhandels an, zu dem Problem der Verkäuferin. Sie geht davon aus, daß merkwürdigerweise ein Problem des Verkaufers nicht besteht, sondern nur eines der Verkäuferin. Es sei nicht einzusehen, warum in der Ausbildung zwischen der männlichen und weiblichen Kraft ein Unterschied gemacht werden solle. Es sei höchste Zeit, die Berufsausbildung und das Arbeitsgebiet der Verkäuferin zu erweitern und klare eindeutige Begriffe zu schaffen, um auf dem großen Wirtschaftsschnitt des Handels Arbeitsplätze zu erhalten, die nur einen Ausbildungsmog und klare Leistungsanforderungen kennen. Die Jugendvertretung in der DAF, fordert, daß zu den bestehenden Gruppen der angeleiteten Berufe nicht noch weitere geschaffen würden. Ein Verkäuferinnenberuf ohne Ausrichtung auf den allgemeinen kaufmännischen wäre aber ein solcher. Weiter sei zu fordern, daß nur die Betriebe kaufmännische Lehrlinge annehmen dürften, die wirklich der Verkaufsstadt die Ganzheit des Berufes vermitteln könnten. Es müsse nämlich die Auffassung verschwinden, daß der Beruf der Verkäuferin neben dem der Kontoristin nicht bestehen könne oder zweitangig sei.

Freiwillige Kasse für Förderung von Meßbüchern von der Leipziger Herbstmesse. Güter, die während der Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) ausgestellt waren und weder verkauft noch verauktioniert worden sind, werden von der Reichsbahn im normalen Frachtpreise freigegeben. Dieser Freigabe, wenn sie als Frachtpost, Güter und beschleunigter Güter mit der Bahn eingegangen sind. Gegenüberstellungen sind von der Vergütung ausgeschlossen.

oder dem hier verammelten Publikum keinen Ausblick für gewisse Schwächen des Filmes zu bieten. Der mit dem höchsten Staatspreis ausgezeichnete Film „Marzia“ der Filmhochschule Monopoli-Filmgesellschaft, für dessen Spielfeld Josef Koenstl zeichnete, war durch temperamentvolle Wiedergabe von Volkstypen und Szenen aus dem Leben des Bauernvolkes bemerkenswert. In dem deutschen Italafilm „Die Marzia“, der unter der Leitung von Johannes Riemann gedreht wurde, entläßt Benjamin Gilt wiederum alle bezaubernden Reize italienischer Gesellschaft. Rabe u. Krag verstand es, durch ihr feinstes Spiel zu zeigen. Bereits einige Szenen nach dem Abschluß der Dreharbeiten in Neapel konnten auf der Filmfestausstellung in Venedig die ersten mit dem Flugzeug von Tempelhof herbeigeschickten Stücke des unter der Leitung von Beni Riesenbach hergestellten Dokumentarfilms des großen Berliner Ereignisses vorgeführt werden. Eine Leistung, die höchste Anerkennung fand. Die Bilder, welche sich durch hervorragende Photographie und meisterhafte technische Ausführung auszeichneten, lösten stürmischen Beifall aus.

Die Wiederherstellung des Schafepark-Theaters in London. Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, die das Globe Theatre, in dem Schafepark in der Zeit von 1596 bis 1601 als Schauspielplatz wirkte, vollkommen wiederherstellen lassen und in Betrieb nehmen will. Dieser Plan scheint sich jetzt der Verwirklichung zu nähern. In Londoner Künstlerkreisen hofft man, daß die zur Wiederherstellung notwendigen Summen in kurzer Zeit von Mägenaten aufgebracht werden. Es liegen jetzt auch nähere Einzelheiten über den Wiederaufbau vor. Es ist ein großzügiger Ausbau des Theaters geplant. Man will zunächst die Bühne und den Innenraum der Beibehaltung der historischen Form modern einrichten. Weiterhin soll dem Theater ein Museum der englischen Literatur und Dramatik angegliedert werden. Das Haus, in dem einstig in erster Linie Schafepark-Dramen aufgeführt werden sollten, ist nicht als Repertoire-Theater gedacht, sondern als Festspielbühne.

Bühne und Schrifttum. Der namhafte lubendeutsche Komponist Theodor Feidl hat eine komische Spieloper „Die Kleinfäden“ vollendet, deren Textbuch sich auf August von Rohdebus herühmt. Die deutschen Kleinfäden“ führt. Weils Oper wird im Oktober im Dortmunder Stadttheater zur Uraufführung kommen.

Herbstparade des IX. A.R.

Am 18. 9. findet im Anfluß an die Korpsmanöver des IX. Armeekorps eine

Feldparade

bei Großenengeln in Gegend südlich Trilhar statt, an der alle Truppenteile aus dem Bereich des IX. Armeekorps teilnehmen.

Es wird schon jetzt auf dieses besonders große diesjährige militärische Ereignis West- und Mitteldeutschlands aufmerksam gemacht.

Zwei Zuschauertribünen werden unmittelbar an dem Paradeplatz errichtet werden. Bei dem zu erwartenden Andrang ist damit zu rechnen, daß die verfügbaren Tribünen-Sitze bald vergriffen sein werden.

Der Verkauf der Tribünenkarten (Preis: 6,—, 4,—, 3,—, 2,—, 1,50 RM.) erfolgt ab 12. August durch:

- Krohen: Waldemar Krieken, Hauptstraße.
- Alsfeldenburg: Hapag-Reisebüro, Spektartburg, Alsfeldenburg, Weihenburgerstraße 1.
- Bonn: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Am Hof 9.
- Braunschweig: Hapag-Reisebüro, hinter Liebsstrau 1.
- Darmstadt: Reisebüro Verkehrsverein, Darmstadt, Wolf-Siller-Platz 4.
- Eisenach: Norddeutscher Lloyd, Agentur Eisenach, gegenüber dem Hauptbahnhof.
- Eschwege: Norddeutscher Lloyd, Eisenach 24.
- Frankfurt a. M.: Mitteltelegraphisches Reisebüro, Hauptbahnhof.
- Trilhar: Hapag-Reisebüro, Trilhar.
- Kulda: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Am Hof 9.
- Gießen: Hapag-Reisebüro Krieger, Seitens.
- Göttingen: Hapag-Reisebüro Albert Krieger, Allee-Strasse 4a.
- Hannau: Königs Hofbuchhandlung, Körnerstraße 1.
- Hannover: Norddeutscher Lloyd, Georgstraße 39.
- Hann-Münden: Hapag-Reisebüro, Allee, Wolf-Siller-Strasse 10.
- Heidelberg: Norddeutscher Lloyd, Rathausstraße 2.
- Hildesheim: Zweifelhals Heidelberg, Postplatz 2.
- Kaiserslautern: Hapag-Reisebüro, Wolf-Siller-Strasse 12.
- Kassel: Richard Hausniedt, Ob. Königstraße 47.
- Koblenz: Reisebüro Guido Erleben, Am Rheinwerft.
- Korbach: Norddeutscher Lloyd, Korbach.
- Bad Kreuznach: Hapag-Reisebüro, Kolonnenweg 14.
- Mainz: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Ludwigstraße 4.
- Mannheim: Verkehrsverein Mannheim, E. M. X 2 4.
- Marburg: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Bahnhofstraße 20.
- Bad Nauheim: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Parkstr.
- Soest: Hapag-Reisebüro, Soestbrücken, Inhaber Dr. Jörn, Am Hauptbahnhof.
- Trier: Stadt. Verkehrsamt, Siegener Str.
- Wiesbaden: Reisebüro J. Ch. Glücklich, Hof-Friedrich-Platz 3.
- Bad Wildungen: Wildungen Reisebüro, Bad Wildungen.
- Wehr: Stadt. Verkehrsamt, Rathaus.
- Worms: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Am Lutherpark (Wolfsanlagen).
- Würzburg: Hapag-Reisebüro, Verkehrsverein, Bahnhofplatz 1.

Nach ein Unfallverletzter eine Operation dulden?

Zur Frage, in wie weit ein Unfallverletzter zur Duldung von Operationen verpflichtet ist, hat jetzt das Reichsversicherungsamt eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Danach muß der Verletzte ein gewisses Maß von Gefahr und Schmerzen auf sich nehmen, und eine Operation dulden, wenn durch sie nach dem Gutachten der Sachverständigen eine angemessene Aussicht auf Besserung der bestehenden Ungelegenheit besteht.

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch, gegen 16.30 Uhr,

fielen an der Ecke Lessing- und Viktorienstraße ein Personkraftwagen und ein Krafttaxi zusammen. Der Motorradfahrer klagte über Schmerzen im Rücken. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 17.00 Uhr erfolgte an der Ecke Büdingen- und Coulinsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — An der Ecke Friedrichstraße und Schmalbader Straße wurde gegen 17.50 Uhr ein zweijähriges Kind von einem Motorradfahrer gestreift und zu Boden gemorren. Das Kind erlitt Hautabrisse. Es wurde in die elterliche Wohnung verbracht. Das Krafttaxi wurde teilweise beschädigt.

Ahren 70. Geburtstag feiert am 21. August Frau

Marie Dietrich, w. Oberk. Rheinstraße 70.

Neue Mieter. Die Familien Lorenz Hahler und

Friedrich Hahler wohnen nunmehr 25 Jahre im Hause Adlerstraße 37.

Außergewöhnliche Leistung — außergewöhnliche Anerkennung.

Turnlehrer Fren, Bad Kreuznach.

Reichserziehungsminister Ruff hat die Ernennung des Olympia-Stegers Conrad Fren zum Turn- und Sportlehrer in Bad Kreuznach bestätigt. Fren hat die besondere Aufgabe, den Turn- und Sportunterricht an den städtischen Schulen zu übernehmen. Damit erhält eine außergewöhnliche Leistung eine außergewöhnliche Anerkennung.

Fren, der gelernter Schlosser ist, hat die Prüfung als Turn- und Sportlehrer abgelegt und gehört dem Reichsverband der Deutschen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im NSDAP an. In Würdigung der Tatsache, daß Fren zwei goldene, zwei silberne und eine bronzene Medaille bei den Olympischen Spielen für Deutschland errungen hat, entspricht es dem gefunden Volksempfinden, daß in seinem Falle von den sonstigen Anstellungsbedingungen für Lehrer eine Ausnahme gemacht worden ist. Die Ernennung des Reichserziehungsministers zeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland den Weichen nicht nach seiner Vorbildung, sondern nach seiner Leistung beurteilt.

Beförderung des Olympia-Stegers Eickhorn.

Willi Eickhorn, der bei den Olympischen Spielen im Zweier ohne Steuermann die Goldmedaille errungen hat, ist auf Anregung des Reichserziehungsministers Franz Seibt zum Assistenten zum Oberlehrer der Süddeutschen Gewerkschaftsbewegung ernannt worden.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Der wolkenbruchartige Regen, vermisch mit Hagel, hat am Dienstagmittag auch hier viel Schaden angerichtet. Insbesondere wurden die Obstbäume stark mitgenommen und viel Obst abgeerntet.

Landwirtschaftliches. Der Weizen ist schon vollständig geerntet, mit dem Vordruck wurde begonnen. Bei gutem Wetter wird auch die Haferernte bald beendet sein. Bei Mädeln sind zurzeit mit dem Ährenlesen für das Winterheute beschäftigt und werden auch bei der Einbringung des Spendenschlages behilflich sein.

Von der Obstammlerseite. Die Anlieferung von Obst, Äpfel, Birnen, Zwetschen und Mitabellen, war in letzter Zeit sehr gut, auch Pfirsiche kommen in guter Qualität auf den Markt. Hallobst reifes Obst Verwendung in Konfektfabriken, da vor dem 5. September mit dem Kellern nicht begonnen werden darf. Das anfallende Obst wird reiflos an die Obstammlerseite, die Montags, Mittwochs und Freitags geöffnet ist, abgeliefert, die Obsthändler sind mit den erzielten Preisen zufrieden.

Er liegt ihn nicht im Stich. Ein vierjähriger Junge wurde beim Spielen an der Landebrücke von einer Sturzwelle erfasst und mit in das Wasser gerissen. Sein zehnjähriger Spielkamerad sprang ihm nach und zog ihn an den Ufer. Wiederholte, zahlreiche Passanten sollten dem kleinen Lebensretter ihre Anerkennung.

Schierstein.

Ernte. Der größte Teil der Frucht ist bereits eingebracht. Für den Teil des Getreides, der noch auf Säulen steht, ist leider die Gefahr des Ausmachens sehr groß. Wenn nicht bald trockenes Wetter einsetzt, ist bei den Kariosen ein Verlust zu befürchten. Der Stand der Reben ist ausgezeichnet, wenn warme, sonnige Herbsttage die Reife begünstigen, dürfen die Reben mit einem guten Herbst rechnen. Ein am Dienstag niedergebender Hagel richtete nur wenig Schaden an.

Dogheim.

Silberne Hochzeit. Herr Amandus Bogelang und Frau, Verbindungsstraße 1, feierten am 19. August ihre silberne Hochzeit.

Frauenstein.

Obst- und Gartenbauverein. Unter Leitung des Ortschwarts für Obstbau fand eine Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt, in welcher den Mitgliedern der Rechnungsabrechnung vorgelegt wurde. Das Ergebnis war zufriedenstellend, dem Kassierer wurde Entlohnung erteilt. Eine rege Aussprache fand über moderne Erdbereitungen statt. Es sollen in Zukunft, frühe, mittelfrühe und späte Erdbereitungen angepflanzt werden, um eine gleichmäßige, auf einen längeren Zeitraum verteilte Erdbereitungen zu erzielen.

Schädlinge. In den Weinbergen tritt, begünstigt durch die heulende Witterung, der Schimmelpilz wieder sehr stark auf. In den Feldern richten die in Scharen auftretenden Mäuse sehr großen Schaden an. Zahlreiche Kartoffeln wurden von den gefräßigen Nagern vollständig ausgehöhlt.

Bad Kreuznach.

Mit der Reichsbahn ins Kaiserth.

In Bad Kreuznach herrschte am vergangenen Sonntag Hochbetrieb. Nicht nur das herrliche Sommerwetter hatte zahlreiche Gäste angelockt, sondern auch zu dem großen Volksfest, dem Kreuznacher Jahrmarkt, waren aus der näheren und weiteren Umgebung viele Volksgenossen in die idyllisch gelegene Bodehadt gekommen. Allein vier Sonderzüge der Reichsbahn wurden nach Kreuznach geleitet: die Frankfurter führten ihre Fahrt ins Blaue durch, aus Tübingen und Kaiserslautern kamen die Volksgenossen und aus dem Mittelrheingebiet waren rund 900 Personen, darunter 200 allein aus Wiesbaden, erschienen. Kurdirektor Kahlen bed begrüßte die Gäste in herzlichen Worten, und er sowie seine Mitarbeiter von der Kurverwaltung hatten vorgeordnet, daß alles vorzüglich und reibungslos laufe. Schnell waren Gruppen gebildet, die unter sachkundiger Führung die materielle Hilfe durchwanderten oder hinaufmarschierten auf die Höhe der Kreuznacher Burg, von der man eine herrliche Aussicht über Stadt und Bad Kreuznach bis zu den Bergen der Pfalz genießt. Andere Besucher ergingen sich im Salinental mit seinen berühmten Grabenwerken oder promenierte bei den Klängen des Akkordeons in den gepflegten Anlagen. Kreuznach ist so, und Radiumbad 13 Quellen mit Radium-Emanationsgehalt von 25-170 Radiumeinheiten und Radium-Eisengehalt bis 110-7 mg im Liter nebst Radiothor und Aktinium sprudeln aus der Erde und werden als Heilfaktoren bei Frauenkrankheiten, bei Erkrankungen des Kindesalters, bei rheumatischen Affektionen jeder Art, bei chronischen und subchronischen Katarrhen der oberen Luftwege und bei Hautkrankheiten eingesetzt. Die Art der Verwendung der Heilmittel ist verschieden. Man kann Inhalationen und Bäder durchführen und die Riegeleuten an den Grabenwerken und dem einzigartigen Freiluft-Solexerhäuser im Kurpark je nach Ausdehnung der Heilfaktoren, zumal auch die Luft in Bad Kreuznach nach wissenschaftlichen Untersuchungen besondere Heilkräfte besitzt. Nachdem die meisten Sonderzugsteilnehmer den Rottmittag den Sebenswürdigkeiten der Stadt und des Bades, so u. a. dem interessanten Museum „Großes Hauptquartier 1917/18“, gewidmet hatten, kam am Nachmittag die große

Die Bannfahnen auf dem Marsch.

Abfahrbestimmung der Hitzlerjugend in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 19. Aug. Nachdem die aus weiter gelegenen Gebieten kommenden Bannfahnen der Hitzlerjugend schon vor einer Reihe von Tagen den Marsch nach Kreuznach zum Parteitag aufgenommen haben, folgten diesem Beispiel heute auch die Bannfahnen der Hitzlerjugend des Gau Hesse-Nassau. Sie wurden auf dem Dierpflanz nach einer erheblichen Rundung vom Gebietsführer der HJ, Oberbannführer Brandt, in Marsch gesetzt, nachdem dieser ihnen in einer eindrucksvollen Ansprache die Bedeutung dieses Marsches vor Augen geführt hatte, der ein Kennzeichen des HJ zum Führer und damit zum deutschen

Die Bannfahnen, die täglich Gegenstand einer Besprechung der Ortsbauernschaft waren, berührten auch die Bannfahnen, deren weiblische Erfüllung ihres Jagdhandwerks natürlich stets oberste Pflicht ist. Darunter fällt in erster Linie die sachgemäße Behandlung des abgehassten Wildes.

Georgenborn.

Sommergäste. Auch in diesem Jahr haben sich die Fremden wieder zahlreich in unserem kleinen Städtchen, der sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit erfreut, eingefunden.

Rambach.

Wildschaden. Die Klagen über den durch Wild angerichteten Schaden mehren sich. Bei der Ernte stellte es sich heraus, daß der Verlust weit größer ist, als ursprünglich angenommen wurde.

Bierstadt.

Ein verdienter Arzt. Am heutigen Tage übt Herr San.-Rat Dr. P. Spannüller 40 Jahre seine hiesige ärztliche Praxis aus, nachdem er als junger Arzt bei Herrn Dr. Senft die Betreuung und seit 1899 dessen in der Ortsklinik, Kloppehnen, Döhl, Auringen, Medebach, Iggelbach und eine Zeitlang auch Erbenheim umfassende Praxis übernommen hatte. Um eine Anerkennung des Pausenjahres in dem aufstrebenden Bierstadt zu ermöglichen, engagierte er die erste Krankenschwester. Eine besonders große Verantwortung lag während des Krieges auf den Schultern Dr. Pannmüllers, hatte er doch, neben seiner Arztpraxis die Betreuungen in Bierstadt, Erbenheim und zeitweise in Wallau, sowie der beiden Kreisärzte in Wiesbaden-Stadt und -Land zu erfüllen, um daneben noch als Gefängnisarzt, stellvertretender Gerichtsarzt und im Dienste des Sittenpolizei tätig zu sein. Das Betriebslazarett „Sanatorium Siegfried“, ferner das Arbeiterlazarett Bierstadt, das Teillazarett „Nonnenhof“, das Betriebslazarett Döhl, nissenheim Erbenheim nahmen ihn voll und ganz in Anspruch. Dazu kamen noch die Ausbildungsfürsorge für Freiwillige Helferinnen des Roten Kreuzes und die Betreuung der Teilgenossenschaft in Bierstadt, Kloppehnen, Iggelbach und Medebach. Eine anerkennende Arbeitsleistung im Dienste des Vaterlandes, die Dr. Pannmüller während der Kriegsbauzeit ohne eine Stunde Urlaub bewies. In Bierstadt genießt der verdiente Arzt größtes Ansehen und Vertrauen, fast allen Vereinen gehört er als Ehrenmitglied an, und gar viele arme Familien wissen ihn als stillen Wohltäter zu schätzen. San.-Rat Dr. Pannmüller verleiht sein 40jähriges Berufs Jubiläum in aller Stille in einem kleinen Winkel des Schwarzwaldes.

Erbenheim.

Die Fingerringreinigung 1861 unternahm am Sonntag bei herrlichem Sommerwetter eine in allen Teilen wohlgeleitete Rheinreise. Der für die Fahrt gemietete Dampfer führte die 350 Teilnehmer durch die landschaftlich schönsten Teile des Rheines bis nach Boppard. Dort war das eigentliche Ausflugsziel, wo man bei Unterhaltung und Tanz große Stunden verlebte.

Lehte diesjährige Zehntage-Wetter-Vorhersage für die Zeit vom 20. bis 23. August 1936.

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsamts für Wetterdienst am 19. August 1936, abends.)

Seit dem letzten Wochenende herrscht in Deutschland entsprechend der letzten Voraussage heiteres, warmes und vorwiegend trockenes Wetter. Nur im Nordwesten kam es vereinzelt bereits am Montag, verbreitert am Dienstag zu gewittriger Tätigkeit. Das damit eingeleitete etwas unbeständiger, jedoch keineswegs unfreundliche Wetter wird in den nächsten Tagen Norddeutschland weithin der Ost- und Mitteldeutschland beherrschen. Auch im Südwesten ist mit gewittrigen Niederschlägen, mindestens mit harter Bewölkung, zu rechnen. Dagegen wird der Osten, Ostpreußen und Schlesien, das vorwiegend trockene Wetter behalten.

Etwa gegen Ende dieser Woche wird sich im Westen wieder vorwiegend heiteres, trockenes und tagsüber warmes Wetter durchsetzen, während dann der Osten vorübergehend etwas unbeständigeres Wetter erhält.

Im weiteren Verlauf wird in ganz Deutschland überwiegend schönes, jedoch nicht ganz befriedigendes Wetter vorherrschen. Von vereinzelt starken Gewittern abgesehen, werden die Niederschläge meistens nicht sehr bedeutend sein.

Reise zu ihrem Recht. Durch die geschmückten Straßen der Stadt bewegte sich ein langer historischer Festzug (auf einem der 50 Wagen saßen wir auch die Wiesbadener Kapelle Schilling, die zur Zeit im Kreuznacher Kurhaus engagiert ist), der sich zur Pfingstmesse bewegte, wo zwischen Einheimischen und Gästen bald ein herzlicher Kontakt hergestellt war. Ein frohliches Leben und Treiben herrschte in den Straßen der Fußgänger und nur schwer trennten sich die Gäste von dem herrlichen Rheine, der dafür sorgte, daß alle Sonderzugsteilnehmer, wohl begleitet von der Reichsbahn, in bester Stimmung die Heimfahrt antraten.

Volle sei. Nach einleitenden Musikstücken der HJ-Kapelle und Fanfarenklängen gab in Vertretung des Gauleiters dessen Adjutant Oberbannführer Stöhr herzliche Glückwünsche mit auf den Weg. Die gleiche Freude, die in den vergangenen Tagen während der Olympischen Spiele in Berlin so oft am Siegesmahl emporgelitten sei, werde jetzt aus Nord und Ost und West nach dem Süden getragen, nach der Stadt der Reichsparteitage, als das Symbol des Willens und des Willens der HJ. „Ihr könnt euch auf dem Marsch nach Kreuznach“, so jagte Oberbannführer Stöhr, „immer vor Augen halten, daß mit euch die ganze Partei, ja das ganze Volk marschiert.“

Der Abfahrsfeier wohnte auch eine Gruppe von 30 italienischen Sportstudenten bei, die sich gegen-

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

20 000 RM.	176 889.
10 000 RM.	271 781.
5000 RM.	128 043 317 788 386 580 300 364.
3000 RM.	57 410 143 495 375 351.
2000 RM.	50 408 88 110 117 647 151 689 250 757
273 163	318 098 332 943 387 011 300 469 306 340
1000 RM.	11 716 18 029 27 520 29 529 40 630 55 761
61 035	119 503 119 526 127 205 145 240 164 051 191 672
193 777	198 120 208 800 238 008 244 381 252 145 258 060
267 965	272 193 291 495 314 566 325 914 332 901 336 854
354 045	354 389 395 290.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.	279 982.
5000 RM.	331 696 370 647.
3000 RM.	201 522 395 180.
2000 RM.	57 763 85 799 139 602 154 398 284 542.
1000 RM.	35 174 97 643 187 440 199 705 215 766
216 619	240 124 251 389 326 161 355 466. (Ohne Gewähr.)

wärtig auf Einladung der Reichsjugendleitung auf einer Deutschlandfahrt befindet.

Dann marschierten die Fahnenträger und die Begleitmannschaft unter fliegendem Spiel durch die Straßen und hinaus vor die Stadt, wo auf den Bürgerweien im Stadtwald das Zeltfest zur ersten Übernachtung aufgeschlagen wurde. Dann geht es weiter unter der Führung von Unterbannführer Schaffner nach Nürnberg, wo das die Fahnenabordnung nach einem Marsch von 19 Tagen erreichen wird. Am 8. September rücken dann sämtliche Bannfahnen der HJ. aus dem ganzen Reich geschlossen in Nürnberg ein.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Motorradunglück im Rheingau.

= Wintel, 19. Aug. Am Mittwoch ereignete sich am Bartholomäer Kopf, am Ausgang von Wintel, ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer, der noch einen Beifahrer bei sich hatte, rannte mit voller Wucht gegen eine Mauer der Chemischen Fabrik. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, sowie einen Schädelbruch. Sein Beifahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Abgeführt und vom eigenen Führer überfahren.

= Kalkstein, 19. Aug. Um seine Wagenlenkung mit Frucht noch rechtzeitig vor dem aufsteigenden Gewitter ins Trockene zu bringen, ließ der Landwirt Heinrich Hölshausen im Jünglingshof die Pferde im Trabschritt laufen. Dabei kam die Lenkung aus den Fugen und der auf dem Wagen stehende 20jährige Sohn stürzte auf die Straße ab. Er kam unter dem Wagen zu liegen, so daß die Räder der nachfolgenden Fahrzeuge über ihn hinweggingen. Er trat so schwer verletzt auf. Die Lenkung an dem Wagen, die seine sofortige Überführung in ein Krankenhaus erfolgen mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Rhein und Hunsrück.

Die Gewalt über die Maschine verloren. — Ein Toter.

= St. Goar, 19. Aug. Ein von Oberwesel kommender Motorradfahrer verunglückte mit voller Geschwindigkeit die scharfe Kurve der Rheinfurterstraße am Kammerer zu nehmen. Er verlor jedoch die Gewalt über die Maschine und geriet auf den Bürgersteig. Der Fahrer und seine Begleitperson wurden auf die Straße geschleudert, während sich die Maschine im Gelände des Gehsteiges verlor und über der an dieser Stelle senkrecht in den Strom abfallenden Übermauer hingab. Trotz dem schwerverletzten Fahrer sofort nach Oberwesel ins Krankenhaus gebracht wurde, kam jede Hilfe für ihn zu spät. Er erlag bald seinen Verletzungen.

Verheerendes Großfeuer durch Blitzschlag.

= Simmern (Hr.), 19. Aug. Über dem Ort Gesenach entlief sich ein schweres Gewitter. Ein Blitz schlug in die Scheune des Landwirts Jörn und setzte sie in Brand. Im Nu stand die Scheune in hellen Flammen, da das Feuer in den großen Heu- und Strohhorden reiche Nahrung fand. Durch den herrschenden Wind begünstigt, griff das Feuer auch auf die Stallungen und die Wohnhäuser des Landwirts Jörn, sowie auf das nachbarliche Anwesen des Landwirts Jörn über. Die Wohngebäude brannten, die Stallungen dieser beiden Landwirte brannten, Scheunen und Stallungen dieser beiden Landwirte brannten. Es auf die Insassungen auszuweichen. Die Feuerbrunst erreichte ein solches Ausmaß, daß die Feuerwehr, die zum Glück in der Nähe war, nicht mehr ausreichte. Das Vieh konnte man im letzten Augenblick retten. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

Mainz und Rheinhessen.

Riesenzug als Mittelpunkt des Rhein-Rainischen Wintertages.

= Mainz, 19. Aug. Die große Tradition der Festzüge und wahrhaften Volksfeste am Rhein, die in den Frühjahrsparaden der Karnevalsvereine Welttrau errungen hat, wird in diesem Jahre erstmals auch am Sommer ihre Festlegung, so sogar eine Steigerung finden. Im Rahmen des unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichshausen Sprenger vom Reichshausen durchgeführten Rhein-Rainischen Wintertages in Mainz vom 20. August bis 1. September 1936 wird sich am Sonntag, 20. August, durch die Straßen des „goldenen Rheins“ ein Riesenzug bewegen, der der größte sein wird, der je in Deutschland den Weinbau und das Wintertum zum Gegenstand hatte.

Frankfurter Nachrichten.

Brand in den Alderwerken.

= Frankfurt a. M., 19. Aug. In der Autoteile-Fabrik der Alderwerke entstand Mittwochnachmittag ein Brand, der sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit verbreitete und bereits die Gebäudeteile ergriß. Durch die Berührung der elektrischen Leitungen, die mit drei 200ampere-Relais versehen waren, konnte das Feuer in nahezu einer halben Stunde eingestrichelt und abgelöscht werden. Bei dem Brande kam ein Arbeiter schwer zu Schaden, indem ihm Gesicht und Hände erheblich verbrannt wurden.

Jenny Jugo • Renate Müller
Willy Forst
ALCANTARA
Herr Wohlbück
Heinz Kühmann

Ein Film, über den die Presse schreibt:

„Und das Parkett, geblendet noch von diesem Feuerwerk, berauscht von Farbe, Licht und wirbelndem Spiel, klotzte, rief und trampelte, bis auch der Mann erschien, der dieses Feuerwerk entzündete, der es mit nimmermüder Phantasie und einem geradezu bachtantischen Temperament immer wieder aufzucken, glitzern und leuchten ließ: Willi Forst, der Regisseur.“

UFA Ab morgen
Freitag, 21. August 1936 im

UFA-PALAST



Henker, Frauen und Soldaten

Hans Albers in seiner großen Doppelrolle als deutscher u. russischer Offizier
Weitere große Besetzung: Charlotte Suss, Jack Trevor, Ernst Dumke, Otto Wernicke u. v. m.
Preise: 50, 70, 1.00, 1.50
Wo: 3, 5.45, 8.30 Uhr — So: 2 Uhr.

Winzerhalle Martinthal im Rheing.
tägl. geöffnet. • Naturreine Weine, gute Küche.
U. a. im Ausschank 1934er Geisberg Gl. 25.5
Josef Frank.

Capitol
an Kochbrunnen
Ab heute!
Gustav Fröhlich
Dorothea Wieck
In dem spannenden und interessanten Film
Die unmögliche Frau
4.00 6.15 8.30

SAHNE
süß und sauer, für Ihren neuen Gurkensalat erhalten Sie täglich frisch bei
W. Kessler
Molkereiprodukte
Herderstr. 12 — Tel. 20102

Steintöpfe
per Liter . . . 1.15
Bodenrand 1.15
Einfachapparat . . . 3.25
Einfachgläser
1/2 Liter m. Ring-25
Kollath, Schulberg

Gebt
den Tieren
täglich und
öfters frisches
Trinkwasser!

Wanzen

u. Brutverlebung.
Nur mit
Pinusol. Farb-
geruchlos. Ga-
rantiert. Erfolg.
Tüte 75 Pfennig
(1/2 Lit. Lösung)
Allein zu haben:
Drogerie

Lindner
Friedrichstr. 16

SCALA
Unsere Varieté-Revue
„Bunter Bilderbogen“
Im Spiegel der Presse:
... Ein „Scala“-Programm, das die Note „Hervorragend“ verdient. Volksblatt v. 19. 8.
... Alles in allem ein Programm das sich sehen lassen kann. Tagblatt 18. 8.
... Die Scala bringt ein Programm v. Varieté-Leckerbissen. Landeszeitung. 18. 8.
Täglich 8.15
Karten: 40, 60, 80, 1.20
Im gleichen Hause:
Tropstein-Grotte
die einzigartige Vergnügungstätte.
Täglich 8 Uhr: Konzert und Tanz

Bei Schwante
kaufen viele
sparsame Hausfrauen
Mehl

für Feingebäck und Kuchen.
Weizenmehl 22
Top 405, 500 Gramm
2 1/2 kg Beutel (5 3/4 D.) 1.10
Weizenmehl 20 u. 19
Top 563 u. 790
Bodpulver 3 Beutel 20 Pf.
Sole stets frisch.
Weizenmehl 500 Gramm 24
Neuer Grünkern 500 Gramm 36

Raffee

Feinschmecker sowie Kenner
trinken
Schwantes Spezialität
Original 60
Cofiarica 125 g

Weitere
empfehlenswerte Qualitäten:
125 g 70, 55 und 50
Selbst die Sorte 46
ist feinschmeckend.

Schwante nachf.
Schwalb. Str. 59, Tel. 27414.

675 275 475
Flotter Chasseur aus Samt
ganz gesteppt mit Feder
Samt
Jugendlicher Aufschlaghut aus
Samt, moderne Kleidsame Form
Modische Samtkappe mit reich-
haltiger Biesensteppung u. Feder
für den Herbsthut besonders beliebt.
3 sehr preiswerte neue Formen
Karzentra
Rud. Karstadt AG., Wiesbaden, Mauritiusplatz, Ecke Kirchgasse.

LUNA-TON-THEATER
SCHWALBACHER-STR. 52

Karl Ludw. Diehl, Brigitte Horney
in
„Der grüne Domino“

Ein spannender Kriminalfilm der „Ufa“.
Dazu ein gutes Belprogramm!
Anfang wochentags 2 Uhr, Sonntags 2 Uhr.
Letzte Vorstellung 8.40.

Ein **Rasenmähdrescher**
für jeden Betrieb



Mercedes 29
(Handbetrieb)
mit automatischer Division.
Einfache Bedienungsweise.
Verlangen Sie Vorfahrung
oder Prospekt
Generalvertreter:
Hch. Schmitz, Fm.
Am Eschenh. Tor 1, Tel. 23028

Kaiserhof
Frankfurter Straße

Besonders an warmen Tagen
bietet der Garten des Hotel
Kaiserhof luftig, angenehmen
Aufenthalt. Nur wenige Minu-
ten v. der Wilhelmstr. gelegen.
Vorzügl. Germania-Pilsener
u. naturreine Weine, Bürgert.
Preise in Küche und Keller.
Carl König.

**Motorrad-
Fahrer**

Seltene Gelegenheit!
Sozial- u. Schwesitz
solange Vorrat nur
R. Zimmermann & Co.
Wiesbaden
Mauritiusstraße 1

**Original
Rex**



**Wεκ
Apparate**

Gläser
Ersatzteile
Billige Preise
Erich Stephan
kl. Burgstr.
Ccke Hainerg.

Klein-Anzeigen
sind bereit
Dir zu nutzen
jederzeit!!

Einseitige Solenheits-Anzeigen
von Privatpersonen
bis 100 mm Höhe und
einseitige Geschäfts-Anzeigen
bis 50 mm Höhe werden im
Wiesbadener Tagblatt
zum ermäßigten Grundpreis
von 6 Pfennig berechnet.

Alles zum Einmachen
u. Hausweinbereitung
R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 13 — Ruf 24944
Hautöle u. Creme, Sonnenbräune

Friedrichs
regelmäßige
Rheinfahrten

ab Wiesbaden, vor dem Schloß
mit Dampfer „Rheingold“ und
„Rheinluft“

Freitag, 21. August, 9 1/2 Uhr
die Rheinfahrt
nach Wiesbaden . . . 1.-
nach Niederheimbach . . . 1.20
nach Badarach . . . 1.30
nach St. Goar . . . 1.50
für Hin- u. Rückfahrt, Kinder
von 4-14 Jahren zum halben
Fahrpreis. Rückfahrt in Wie-
sbaden gegen 20 1/2 Uhr.
Sonntag, 22. August, 10 1/2 Uhr
die beliebte Tagesfahrt
nach Wiesbaden . . . 1.20
nach Niederheimbach . . . 1.30
nach Badarach . . . 1.70
Ausfahrt u. Karten in Wies-
baden bei Buchholz, Hagen, Heber-
gasse 14 u. Buchholz, Bürger-
meisterstr. 6, Fernruf 24947
in Wiesbaden bei H. H. Hagen
Waldmann, Rheinfahrt, Ruf
61027, in Mainz bei der Rhein-
Perle, Schiffahrt Haus, Friedrichs-
Rheinfahrt, Ruf 43111.

**Der erfolgreiche
HERR
Schulze!**

Immer wird er von seinen Kunden freundlich
empfangen. Immer richtet sich seine Kundschaft
auf seinen Besuch ein. Verständlich. Denn Herr
Schulze kündigt sein Kommen stets mit einer netten Besuchs-
anzeige an. Und wenn er das Haus betritt, meldet er sich
mit einer geschmackvollen Besuchskarte. Schöne Geschäfts-
karten und Besuchsanzeigen bereiten einem bei der Kundschaft guten
Empfang. Das weiß jeder, der im Außendienst arbeitet. Lassen Sie
denn diese Drucksachen von uns nett und ansprechend drucken.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT • TAGBLATT-HAUS, LANGGASSE 21 • TELEFON 59631

mit großer Parfümerie

Ihr natürlicher Schmuck

Ihr Haar, verlangt um zu voller Schönheit
zu gelangen, eine auf seine Eigenart
eingestellte Pflege. Alle Behandlungsmethoden
sind mir bekannt und ich wähle
für jeden Fall die, deren Auswirkungen
Ihr Haar verbessern und verschönern.

Varnhagen
Rathausstr. 5 zwisch. Wilhelmstr. u. Markt

Der Vorläufer des Volksflugzeugs ist da!

Warum haben Sie noch keinen Flugzeug? — Reicherflug, Schülerflug und sonstige neue Kleinigkeiten im Flugzeugbau. — Mit 80 PS. und vier Zylinder durch die Luft.

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Burek.

Es klingt schon ungewöhnlich, was mir bei einem Kund- durch eines unserer modernen Sportflugzeuge einer der Herren von der Gesellschaft berichtet.

Rufen Sie uns zuerst einmal zu der Kasse dort hinüber, bittet er mich, als wir über den großen Hof mit seinen Grünanlagen gehen. Dort stehen nämlich schon morgen dreierlei der neue Flugzeuge fertig zum Probeflug, unsere Piloten holen sie sich dann von dort zum Flugplatz hinüber. Wir haben jetzt Bestellungen, daß wir gar nicht genug Flugzeuge bauen können. Sie haben eine Vorstellung, wie das Fliegen heute in Deutschland schon gemeinhin geworden ist. Wir betreiben in der Hauptstadt Sportfliegerclubs, den gesamten Luftsportverband und sehr häufig auch Privatleute.

Kann denn heute jeder, der Luft hat, einfach fliegen lernen? Oder muß man irgend eine Voraussetzung angehen und sonst irgendwelche Voraussetzungen erfüllen?

Fliegen können Sie heute schon genau so privat lernen wie Autofahren. Sehen Sie die großen Hallen, die dort stehen im Bau sind? In ihrem Umkreis, auf dem Gelände des unteren Stadtrats hier rings umgeben, entsteht Deutschlands größter Sportfliegerklub. Von da ab kann jeder, der Luft und Geld dazu hat — und er braucht nicht etwa mehr ein Knie- und ein Bein — bei einem Fluglehrer Flugstunden nehmen. Stark ist sich dann ein Sportflugzeug, so bedarf es lediglich noch anständigen Juteschiffes, wie beim Auto.

Wir stehen jetzt vor der Schmalwand einer großen Halle, deren mächtige Schiebetüren sich auf einer Schiene öffnen. Ich kann einen Auszug des Entwürfs nicht unterdrücken: vor uns stehen im Sonnenlicht vier kleine, schlanke, elegante Doppeldecker, feig.

Dies hier ist „Jungmann 1“, das heißt, das erste Flugzeug dieses Typs, das überhaupt gebaut wurde. Der Typ war von Anfang an so durchkonstruiert, daß wir heute — nach zwei Jahren — immer noch genau den gleichen Typ bauen, mit ganz geringfügigen Veränderungen in der Ausstattung, die den neuen Erfahrungen Rechnung tragen.

Bereitert gerade ich um den „Jungen Mann“ herum, der seinen Namen wirklich Ehre macht. Er ist sogar, was man gemeinhin einen „arbeitslosen Flugzeug“ nennt. Die kleidung grüne Beplattung verdeckt ein leichtes Stahlrohrgerüst, von wenigen mit vogelähnlicher Gestalt eine bestimmte Stromlinienform verleiht. Die Gestirne und die Einheitsklappe im Rumpf sind — sage und schreie — als Reicherflugschiffen verkleidet.

Sehen Sie einmal rasch dort hinüber. Eben entfährt einer unserer Piloten einen „Jungmann“ zum Probeflug. Was Sie, moher das Flugzeug am Boden diese besondere Wichtigkeit hat? Das Heißrad ist neuerdings kleiner. Das ist ein großer Vorzug gerade bei starkem Wind. Ein anderer Kniff wird Sie ebenfalls interessieren: hier haben dem Führer ein Heißrad für den Fahrer. Dieser, der direkt auf den Vergaser ein- ge- stellt ist.

Wer ist denn eigentlich der Konstrukteur dieser Doppel- decker?

Unser ehemaliger Kriegspiloter Clemens Buder. Er widmete sich nach dem Kriege der Konstruktion von Flug- zeugen, war einige Jahre bei einer Flugzeugfirma in München, wo er seinen jetzigen Chefkonstrukteur in Ander- na kennen lernte, mit dem er sich dann später zusammen- set, um hier in Deutschland seinen „Jungmann“ zu bauen.

Wie lange dauert es, bis ein Flugzeug fertiggestellt ist?

Knapp sechs Wochen, und ein kleiner „Jungmann“ mehr ist auf der Welt. Dabei wird, wie Sie hier sehen, alles nur von Hand gemacht. Die einzigen Maschinen, die wir überhaupt hier haben, sind Holzverarbeitungsmaschinen und wenige Werkzeugmaschinen, deren sich unsere hoch- qualifizierten Holzarbeiter, Schlossermeister, Modell- schaffler, Sattler usw. bedienen.

In der weiten Halle herrscht allerdings eine für ein Industriebetrieb überaus ruhige. Wir gehen nun an dem „laufenden Band“ des Produktionsganges entlang, ange- fangen bei dem Chromo-Stahlrohrteil, das mit unend- licher Sorgfalt auf hölzernen Modellmaschinen zusammen- gesetzt wird.

Bei den Modellmaschinen sehe ich das gleiche Verfahren. Holzspläne auf einer Holzplatte angeordnet, lassen die genaue Form der Holzwerkstücke im voraus erkennen. Die von Hand auf das sorgfältigste zurechtgefeilten Teile werden so zwischen die befestigten Holzpläne geklemmt, daß sie, zu- sammengeklammert, auf das Mikrometer genau die Form abgeben, die der betreffende Rumpfteil nachher haben muß.

Hier sehen Sie nun unsere Sattler an der Arbeit. Sie bepannen und bewerkeln das fertige Rohbaummodell. Der dort auf der Erde unter dem fertig bepannten Rumpf liegt, schaut er ihm das Seilchen zu.

Schauen Sie sich hinunter und entdecken richtige Schnit- zeugen wie an Herrenkleidern, über die die Flugzeugbeplattung aufgenäht wird.



Abstieg vom Olympischen Dorf. Die tüchtige Mannschaft trifft ihre Vorbereitungen für die Abreise. (Graf-Bild-Zentrale, R.)

„Und wie bekommt nun die Stoffbeplattung diese fast federartige Festigkeit?“

„Durch den mehrfachen Anstrich mit Lösser. Dazu ge- hört auch eine besondere Sachkenntnis und Sorgfalt. Be- obachten Sie einmal unsere Arbeiter da hinten an der Arbeit. Obwohl sie im Afford arbeiten, streichen sie nicht schnell und heftig, sondern unendlich langsam und sorgfältig. Nur dann erreichen sie, daß die Seide nachher wie ein Kalbsfell löst. Anders würde sie nicht reiß- und druckfest werden. Es wird Sie übrigens auch interessieren, daß der Motor nur an sechs kleinen Schrauben im Gehäuse aufgedreht ist. Ein Zeichen für die vollendete Baufertigkeit und für die Güte des Werkstoffes zugleich. Der Motor wiegt immerhin keine 80 Kilogramm.“

„Und das fertige Flugzeug?“

„Das sogenannte Rumpfgewicht des Flugzeuges — also ohne Ladung — beträgt nur 350 Kilogramm. Das Flugzeug mit Ladung und Besatzung ist 600 Kilogramm. Damit er- reicht der Pilot eine Fluggeschwindigkeit von 150 Stunden- kilometer.“

„Man bekommt tatsächlich Lust darauf, auch zu fliegen. Wann bauen Sie denn ein erfindungsreiches Volksflugzeug?“

„Unser „Jungmann“ ist eigentlich schon recht erfindungs- reich. Er kostet heute schon nicht viel mehr als ein gutes Automobil. Und es liegt ja ganz in der Linie der Luftfahrt- entwicklung im heutigen Staat, daß die Sportflieger des privaten Mannes gefördert wird, um allmählich das Fliegen zum Volkssport zu machen.“

Wir trennen uns, nachdem ich noch einen Blick auf das neue Simulationsflugzeug tun durfte. Es hat Klappflügel und kann wie ein Auto in die Garage geschoben werden.

Wir scheitern es nach diesem Einblick nicht mehr unwahr- scheinlich, daß vielleicht in einem Jahrzehnt die „Flugzeuge des kleinen Mannes“ die Sonne verdunkeln werden.

Wein gut und billig

Rotwein:

35. Rheinbess. Rotwein . . .	Ltr. —50
34. Ingelheimer Rotwein . . .	„ —80
34. Oberingelheimer Rot . . .	„ 1.—
Span. Rotwein Montana . . .	„ 1.10
„ Benicarlo . . .	„ 1.30

Weißwein:

35. Elshelmer Bockstein . . .	Ltr. —60
35. „ Rosenberg . . .	„ —65
34. Elshelmer, Natur . . .	„ —70
34. Steeger Riesling, Natur . . .	„ —80
35. Friesenheimer Knopf . . .	„ —80
34. Rüdesheimer, Natur . . .	„ 1.10
34. Dalsheimer Wachenh. Weg . . .	„ 1.10

Weinbrand:

Verschnitt	Fl. 2.10
Hausmarke	„ 2.80
Extra	„ 3.50

Apfelwein . . . Ltr. 30 Pf.

Wein-Zilli

Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen
Verkaufsstellen nur Schliersteiner Straße 11.
Wellritzstraße 17 — Schwalbacher Straße 9.

Gestern, 13 Uhr entfiel nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Bolmer

Im Alter von 69 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Luise Bolmer, geb. Maier
nebst Kindern.

Sambura, Wiesbaden (Gerechtsstraße 4, 1).
den 20. August 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. August 1936, um 2½ Uhr auf dem Süd- friedhof statt.

Zurück. Dr. Fries

Frauenarzt

Zurück. Dr. Fürstchen

Kinderarzt

Todesfälle in Wiesbaden

August Wankus, Spenglerschiffe, 22 Jahre, Röderstr. 20, † 16. 8.
Barbara Dursch, geb. Schott, 67 Jahre, Röderstr. 22, † 17. 8.
Wilhelmine Gerdte, geb. Groß, 88 Jahre, Blücherstr. 3, † 17. 8.
Katharina Köbel, geb. Luz, 38 J., Goethestraße 28, † 17. 8.
Bruno Günther, Oberfeuer- inspektor, 63 Jahre, Schiersteiner Straße 3, † 17. 8.
Gisbert Roetershäuser, Klein- rentner, 83 Jahre, Fortstr. 46, † 17. 8.
Hannes Volzsch, geb. Moser, 61 Jahre, Fortstraße 1, † 18. 8.
Selma Betsch, geb. Betsch, 76 J., Glandstr. 15, † 18. 8.

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Am 26. August 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stod, Zimmer 61, das in Wiesbaden, Sozialstraße 40, belegene Wohnhaus mit Hofraum zwangsweise ver- steigert. Eigentümer Kaufmann Heinz Engel in Wiesbaden und Mitgläubiger K303

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Freibankfleischerhandlung Wiesbaden, Freitag, den 21. August 1936. Von 301—400 von 13—14 Uhr Von 401—500 von 14—15 Uhr Städt. Schlachthofverwaltung.

Championn's Blütenweib, tägliche Ernte. Wiesbadener Edelweisschneide- und Schneefarm. Heinrich Schröder, Wolfmühle.

schmerzlos, radikal —und sicher— beseitigt
Hühneraugen
Schalk'sche Hornhaut
Eidechse
Packung RM. 750 u. 1,00
H. APOTHEKEN, DRUGGIERE, SANIT. GESCH.

Für Schwerhörige
nur Siemens-Phonophone
Vieltausendfach bewährt. Elektrische Hör- apparate mit reiner Sprachwiedergabe, für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Unauflöslich im Tragen!
Unser langjähriger Sachverständiger zeigt unverbindlich die neuesten Modelle an
Freitag, den 21. August 1936
nur bei
Siemens-Reiniger-Werke AG.
Wiesbaden, Friedrichstr. 18

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Tochter
Lydia Schneider
im 55. Lebensjahr heute durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden zu erlösen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schneider u. Frau Lydia, geb. Diehl.
Wiesbaden, den 19. August 1936.
Die Beerdigung findet Freitag, den 21. August um 14.30 Uhr von der Kapelle der „Anstalt für Epileptische“ in Nieder- ramstadt aus auf dem Anstaltsfriedhof statt. — Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach langem schweren Leiden, jedoch unerwartet, entschlief am Mittwoch, den 19. August, vormittags 9 Uhr unsere liebe Mutter
Frau Luise Mingenbach
geb. Kah
im Alter von 56 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 20. August 1936.
Marktstraße 31.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. August 1936, nach- mittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Interessante Einblicke in die Moskauer Innenpolitik.

Was der Prozeß gegen die Trotski-Opposition enthüllt.

Groteske Vorwürfe gegen Deutschland.

Moskau, 19. Aug. Am Mittwoch um 12 Uhr Moskauer Zeit begann im Haus der Sowjetgewerkschaften vor dem Militärtribunal der Sowjetunion der Prozeß gegen die ehemaligen engen Mitarbeiter Lenins und Stalins die Angeklagten Sinowjew, Kamenev und Gen. Daß der Prozeß aus den zwei verfolgt, von der terroristischen Innenpolitik der Komintern im Ausland abzulenken, beweist u. a. der geradezu groteske Vorwurf gegen die Angeklagten, für deutsche Stellen gearbeitet zu haben. Er ist sogar in den offiziellen Teil der Anklageschrift aufgenommen worden. Die Anklage wird durch den obersten Staatsanwalt Wjshinski selbst vertreten. Auf der Anklagebank sitzen sechzehn Personen, fast durchweg der alten revolutionären Richtung Trotzkischer Färbung zugehörig.

Der Prozeß beginnt mit der Verlesung der langen Anklageschrift, die sich fast ausschließlich aus „Geheimnissen“ der Angeklagten während der Unterjochungspolitik aufbaut und hauptsächlich drei Punkte umfaßt: Angeklagt mit Trotski die Emigranten, Baermann, Berg und Jits David als direkte Emigranten, die in dessen Auftrag zur Ausübung von Terrorakten und Anschlägen nach der Sowjetunion entsandt worden seien und sich zu diesem Zweck mit der Sinowjew-Gruppe zusammengeschlossen hätten. Unter Führung von Sinowjew und Kamenev hätten die seit 1932 verurteilten, Anschläge auf Spitzen der bolschewistischen Partei zu unternehmen, und zwar Stalin, Kaganowitsch, Woroschilow, Ordsonowitsch und andere. Der zweite Punkt besagt, daß die Angeklagten den Wladimir Iljitsch in den Jahren 1934 angeklagt hätten. Der dritte Punkt der Anklage betrifft den Versuch, Stalin bei dem vorjährigen siebenten Kominternkongreß durch einen Revolutschon zu töten. Baermann sei es jedoch nicht gelungen, zum Kongreß zu gelangen, während David seinen Platz zu weit von der Tribüne entfernt gehabt habe. Ein weiterer Punkt der Anklageschrift ist, wie schon erwähnt, von einer angeblichen Verbindung der Angeklagten zu deutschen Stellen.

Nach Verlesung der Anklageschrift erklärten sich mit Ausnahme von zwei Angeklagten sämtliche Angeklagten für schuldig. Bei dem Verhör durch den Staatsanwalt bekannten sie sich bereitwillig selbst zu ihrer Schuld.

Der Angeklagte Reingolz sagte aus, daß zwischen der Terroristengruppe Sinowjews und dem früheren Volkskommissar des Finanzwesens Solofimow, der dann bis 1935 den Posten des stellvertretenden Außenkommissars bekleidete, enge Beziehungen bestanden haben. Solofimow ist, wie jetzt bekannt wird, bereits verstorben.

Desgleichen blieb es Reingolz vorbehalten, das Geheimnis, das bis jetzt über der jüngst erfolgten Entlassung der Direktoren der russischen Staatsbank lag, zu lüften. Der Vizedirektor der Staatsbank, Artus, habe, so sagte Reingolz aus, im Jahre 1929 versucht, auf Kamenevs Wunsch und auf sein Betreiben Mittel für die revolutionäre Tätigkeit der Sinowjew-Gruppe im Ausland anzulegen. Wie nunmehr feststeht, hat diese Beschuldigung die Entlassung und Verhaftung der Direktoren der Staatsbank nur wenigen Wochen zur Folge gehabt.

Schließlich wußte Reingolz noch interessante Mitteilungen darüber zu machen, wie die angeblichen Verschwörer nach erlangtem „Sieg“ die führenden Posten in Partei und Staat unter sich verteilen wollten. Sinowjew habe sich die Führung der bolschewistischen Partei vorbehalten, Kamenev den Vorgesitz im Rat der Volkskommissare, während Solofimow als aktiver Organisator der geplanten Terrorakte die Leitung der GPU übertragen werden sollte. Mit diesen Aussagen, die die übrigen Angeklagten bestätigen, rückt der gesamte Prozeß, dessen innerpolitische Folgen immer unübersehbarer werden, in ein noch interessanteres Licht.

Der Angeklagte Reingolz sagte im weiteren Verlauf des Verhörs aus, daß auch der gegenwärtige stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie, Wladimirov, und Gerechtowitsch, der früher im Transportwesen an leitender Stelle stand (heißes frühere Trotskisten), in Beziehungen zur Sinowjew-Gruppe standen und von Sinowjew selbst als „verlässliche Leute“, an die man sich „ebenfalls bei der Vorbereitung von Terrorakten heranziehen müsse“, bezeichnet worden seien.

Der Angeklagte Fiedel gestand Einzelheiten über einen geplanten Anschlag auf Stalin am 9. Oktober 1932 und im Juli 1934 und machte interessante Mitteilungen über eine angebliche Militärverschwörung trotzkistisch getimter Kreise in der Roten Armee, wo 1934 Zellen für trotzkistische Agitation bestanden hätten. Der Prozeß wird am Donnerstag fortgesetzt.

Gegenbesuch Rydz-Smiglys in Frankreich.

Der General berichtet dem polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 19. Aug. Der polnische Staatspräsident hat den Generalkommandeur der Armee, General Rydz-Smigly, zu einer Besprechung empfangen. Es heißt, daß General Rydz-Smigly den Staatspräsidenten über seine Unterredung mit Gamelin unterrichtet hat.

Da die diesjährige Herbstmanöver der französischen Armee am 6. September ihren Anfang nehmen, wird General Rydz-Smigly zu diesem Zeitpunkt nach Paris geben, um gleichzeitig den Besuch Gamelins zu erwirken.

Gamelin wieder in Paris.

Paris, 19. Aug. General Gamelin ist von seiner Polenreise am Mittwochnachmittag nach Paris zurückgekehrt. Im selben Zuge trafen, wie die Information meldet, auch die Mitglieder einer sowjetrussischen Fliegerabordnung in Paris ein.

Die Bemühungen Tschiangkaisscheks um die Einigung Chinas.

Weitere Verschärfung der Kwangtschi.

Nanking, 19. Aug. (Staatsdienst des DRK.) Die Kwangtschi nimmt infolge des Beschlusses der Kwangtschi-Militärführer, unter dem Namen einer japanisch-chinesischen Kooperationsregierung zur Rettung Chinas eine unabhängige Kwangtschi-Regierung zu bilden, immer schärfere Formen an, nachdem das Ultimatum Tschiangkaisscheks an die Kwangtschi-Führer, die Provinz innerhalb drei Tagen zu verlassen, angeblich abgelehnt worden ist. In der Kwangtschi-Kooperationsregierung soll außer anderen Führern des Justiz-Ausschusses auch Tschiangkaisschek, der Vorsitzende der ausländischen Justiz-Regierung, vertreten sein, der seit seinem Moskauer Besuch im letzten Jahr als Verbindungsmann zur Dritten Internationalen gilt. Die Zentralregierung plant als Gegenmaßnahme die Aufhebung der langjährigen Diktatorien gegen die Aufständischen von Futen, um sie von Kwangtschi abzuwickeln.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

Schnell- u. Passagierdampfer nach Brasilien und dem La Plata:

Linie A: nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: D. „Cap Arcana“ von Hamburg 3. 9. 10 Uhr morgens, D. „Monte Pascoal“ von Hamburg 4. 9. von Bremerhaven 5. 9. D. „Mabrid“ von Hamburg 11. 9. D. „Monte Olimpia“ von Hamburg 18. 9. D. „Cap Rott“ von Hamburg 25. 9. von Bremerhaven 26. 9. D. „Monte Sacramento“ von Hamburg 2. 10. D. „General Artigas“ von Hamburg 12. 10. D. „Cap Arcana“ von Hamburg 15. 10. 10 Uhr morgens.

Frachtdampfer nach Brasilien:

Linie B nach Pernambuco, Bahia, Roraima, Cabellia, Natal, bei Bedarf nach Victoria: D. „Hohenstein“ von Hamburg 10. 9. Bremen 12. 9. Antwerpen 15. 9. D. „Amalia“ von Hamburg 1. 10. Bremen 3. 10. Antwerpen 6. 10. D. „Georgia“ von Hamburg 22. 10. Bremen 24. 10. Antwerpen 27. 10. D. „Taurus“ von Hamburg 12. 11. Bremen 14. 11. Antwerpen 17. 11.

Linie C: nach Rio de Janeiro und Santos: Dampfer „Epapa“ von Hamburg 9. 9. Bremen 11. 9. Antwerpen 15. 9. D. „Ludwigshafen“ von Hamburg 23. 9. Bremen 25. 9. Antwerpen 29. 9. D. „Winkler“ von Hamburg 7. 10. Bremen 9. 10. Antwerpen 13. 10. D. „La Coruña“ von Hamburg 21. 10. Bremen 23. 10. Antwerpen 27. 10.

Linie D nach Baranaguá, Sao Francisco do Sul, Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: D. „Bekermald“ von Hamburg 19. 9. Bremen 22. 9. Antwerpen 25. 9. Antwerpen 28. 9. MS. „Belgrano“ von Hamburg 10. 10. Bremen 13. 10. Antwerpen 16. 10. MS. „Porto Alegre“ von Hamburg 31. 10. Bremen 3. 11. Antwerpen 6. 11. Antwerpen 9. 11. MS. „Bahia“ von Hamburg 21. 11. Bremen 24. 11. Antwerpen 27. 11. MS. „Montevideo“ von Hamburg 12. 12. Bremen 15. 12. Antwerpen 18. 12. Antwerpen 21. 12.

Frachtdampfer nach dem La Plata:

Linie E: nach Montevideo und Buenos Aires: Dampfer „Mittel“ von Hamburg 12. 9. Bremen 15. 9. Antwerpen 19. 9. D. „Eifel“ von Hamburg 22. 9. Bremen 24. 9. Antwerpen 30. 9. D. „Entrerios“ von Hamburg 3. 10. Bremen 6. 10. Antwerpen 10. 10. D. „Kapoi“ von Hamburg 13. 10. Bremen 15. 10. Antwerpen 20. 10. Dampfer „Paraguay“ von Hamburg 22. 10. Bremen 24. 10. Antwerpen 31. 10.

Dr. Benesch über die Winderheitenfrage in der Tschechoslowakei.

„Fehler, die sich nicht mehr wiederholen sollten.“

Prag, 19. Aug. Bei seinem Besuch in Reichenberg hielt Staatspräsident Dr. Benesch eine längere Rede über die „unüberwindlichen Grundzüge der tschechoslowakischen Winderheitenpolitik“. Die Ursache des nationalen Kampfes im Innern sei, so meinte er, hierbei u. a. in der „Hochspannung des nationalen Empfindens in Deutschland“, in den verfahrenen internationalen Verhältnissen und in einer gewissen Radikalisierung bei den nationalen Winderheiten in allen Staaten zu suchen. Nach dem Völkerecht seien die nationalen Fragen für jeden Staat eine innenpolitische Angelegenheit. Auf diesem Grundlag bedarre unbedingt auch die Tschechoslowakei. Der einzige Einfluß vom Ausland her, den sie in dieser Angelegenheit ausüben, sei die Kontrolle des Völkerechts. Mit niemandem anderen könne folglich die Tschechoslowakei über ihre nationalen Fragen verhandeln. Innerhalb ihrer Grenzen sei keine Nation in der Existenz und kulturell bedroht. Der Kampf der Winderheitenationen sei lediglich ein Kampf um die Mitregierung im Staate. In der Tschechoslowakei werde von den Deutschen wie von Gleichem unter Gleichem gesprochen. Dr. Benesch vermies jedoch auf keine

füßlich abgegebene Erklärung, daß Deutschen und Tschechen der Weg zur vollkommenen Verständigung und wechselseitigen Zusammenarbeit offen sei, wobei man sich allerdings von dem „Gedankenschaus des Nachkriegseuropas“ nicht vermannen lassen dürfe. In diesem Zusammenhang pries der Redner erneut die demokratischen Einrichtungen der Tschechoslowakei, von denen diese nicht ablassen werde. Er legte die Erfüllung der von deutscher Seite vorgebrachten wirtschaftlichen Forderungen „auf Grund strenger Gerechtigkeit“ zu, wobei er zugleich darauf hinwies, daß man sich bei Anteilungsfragen nicht Beamten „mit tschechischen Totalitäten“ oder kommunistischen Grundrissen anvertrauen wolle. Die deutsche Seite ermahnte Dr. Benesch, nichts zu tun, was geeignet sein könnte, das Vertrauen auf tschechischer Seite zu schmalern. Unter Hinweis auf die deutschen Beschwerden gab er jedoch zu, daß Fehler geschehen seien, die sich nicht mehr wiederholen sollten, und meinte, daß die Hilfe eben in einer vernünftigen Praxis gefunden werden könne.

Seine in deutscher Sprache gehaltenen Ausführungen schloß Dr. Benesch mit einigen tschechischen Worten, in denen er die Überzeugung aussprach, daß niemandem etwas geschehen werde, wenn alle im Dienste des Staates zusammengehen würden.

Olympia-Nachhall.

Die Schweizerischen Olympia-Teilnehmer an den Führer.

Berlin, 19. Aug. Der Generalsekretär des Schweizerischen Olympischen Komitees, Missionsschef Dr. Wesseli, hat das folgende Telegramm an den Führer und Reichsfanzler gerichtet:

„Honor mit Deutschland verlassen, senden des Schweizerischen Olympischen Komitees, Mannschaften, Studenten und Junioren dem deutschen Führer und der deutschen Nation ihren herzlichsten Dank und Gruß und wünschen dem deutschen Volke Wohlergehen.“

Neues aus aller Welt.

Es gibt noch 33 Poliklone. Ist die letzte Poliklone schon ins Museum gewandert? Nein, noch haben sie Reichsautobahn und moderne Schnellstraßen nicht ganz verdrängen können. Es wird wohl überhoben, zu hören, daß es in Deutschland heute noch 33 Pferdepoliklone gibt, die sich durchwegs in Bayern befinden.

Der unsichtbare Jaun. Im Naturgaugebiet der Schorfheide schließt man sich durch ein neuartiges Verhalten dagegen, daß die wertvollen Tiere aus ihrem Gehege entweichen. Mit Hilfe einer Photokette legt sich eine warnende Alarmglocke in Bewegung, wenn ein Wilder oder ein Fährte die Grenzen des Naturgaugebietes überschreiten wollen.

Fliegeng abgeklüft. Ein Bombenflugzeug des 12. Geschwaders ist bei einem nächtlichen Übungsflug über einem Munitionslager bei Bayonne im Departement Landes abgeklüft. Vier Mitglieder der Besatzung konnten sich durch Fallschirmabprung retten, ein fünfter, ein Fliegerhauptmann, kam ums Leben.

Streifende Frachtschiffe auf der Seine. Die geleimte Belegschiff einer Werft für Ausbesserung von Frachtschiffen in der Nähe von Paris ist in den Streif getreten, um gegen die Entlassung eines Arbeiters zu protestieren. Dem Streik haben sich auch die Kahnbelagerungen angeschlossen. Sie haben mit etwa 200 Frachtschiffen vier Speertreppen auf der Seine nördlich von Paris gelegt und damit die Flugschiffahrt lahmgelegt.

Amerikanisches Englisch.

Demnächst wird in London das erste offizielle Wörterbuch des amerikanischen Englisch erscheinen. Es soll unter Vermeidung des sogenannten amerikanischen Slang, des amerikanischen Jargons, die Wörter zusammenstellen, die amerikanischen Ursprungs sind. Viele Engländer werden überrascht sein zu finden, daß zahlreiche Wörter, die als echt englisch gelten, nicht in England, sondern in Amerika entstanden und von dort aus erst nach England gekommen sind. Darunter befinden sich so verbreitete Wörter wie: immigrant = Einwanderer, skinner = Schoner, wallpaper = Tapete, length = weislich ufm., alles Wörter, die die englische Sprache früher nicht kannte.



Olympische Spiele 1940 in Tokio!

Diese Nachricht wurde in der japanischen Hauptstadt mit großer Freude aufgenommen. Die Verkäuferinnen eines japanischen Geschäftshauses bei einer Freudenfeste, bei der die deutsche und japanische Flagge mit dem Olympiabanner gezeigt wurden, (Weißbild, A.)

Sport und Spiel.

Heimweh nach der Olympiastadt.

Nun steht das Olympische Dorf leer. Vier Wochen lang beherrschte es die Jugend der Welt. Hier wurde gelacht und gelungen in allen Sprachen der Erde. Nun ist die große Stille eingezogen. Die großen grauen Autobusse der Weltmacht haben die Kämpfer auf der breiten Oberer Heerstraße zu den Bahnhöfen gefahren. Zurückließ so etwas wie ein Pompeji im märchenhaften Sand, eine ausgestorbene Menschenfiedlung, in der die Gegenwart der verschwundenen Bewohner immer noch spürbar ist.

Muratsso war sehr traurig.

Wir besuchen die Bar der Nationen, wo sich der Rizer ein leichtes alkoholfreies Getränk mischt. Er ist traurig. War doch eine verdammt gute Zeit! Mit Japanern, Arabern, Südamerikanern, Chinesen hat man Freundschaft geschlossen. „Schmeckt sehr gut“ kann der Rizer jetzt in sieben Sprachen sagen, und seine Schüttelgetränke haben nun alle erotischen Namen. „Sehen Sie nur, alle haben sich wohlgefühlt!“ Und wir blättern in den Seiten, wo in allen Sprachen der babylonischen Verwirrung die Freude und der Dank ausgedrückt ist. „It manchem der Abschied nicht leichtgefallen!“ erzählt der Rizer. „Besonders der tapferste kleine Held der Kampfstreckenläufe, Muratsso, wollte gar nicht wieder weg. Wenn er kein Japaner gewesen wäre, hätte er wahrscheinlich einen Losgescheit. Aber man merkte, daß er im Innern weinte.“

Italiener warfen Kupfermünzen.

Ein paar Mädels vom Ehrendienst räumen die verlassenen Zimmer in den Häusern der Weltkrieger auf. „Ja, es kommt schon“, betätigen sie, die olympischen Götter wollten gar nicht wieder fort. Die Italiener haben beim Verlassen ihrer Häuser Kupfermünzen über die Schwelle geworfen. Sie haben uns erklärt, daß man in Rom vor dem Weggehen ein Geldstück in die Fontana Trevi werfen müsse, um bestimmt im Leben noch einmal nach der Stadt der sieben Hügel zurückzukehren. Warum soll das gleiche nicht für Berlin gelten? Hoffentlich behält der alte Glaube recht und die „Auris“ kommen recht bald in die Stadt zurück, die sie so lieb gewonnen.

Globebegeisterung an die Wand geschrieben.

Ein Rundgang durch das verlassene Dorf zeigt noch mehr Zeugnisse der Anhänglichkeit unserer ausländischen Gäste. Wir sehen uns die Wände der Zimmer an. Sie sind vielfach beschriftet mit letzten Grüßen an Berlin, ja zuweilen finden sich dort sogar kleine Verse. Im Haus Rügen, wo die Schweden wohnten, triffte ich begeisterte Bewohner an die Wand: „Es lebe das Eisbein!“

Dankgedichte der Olympioniken.

„Berlin, Berlin je t'aime“ verkündet die hübsche Handschrift eines französischen Florettschüters, den Lert eines populären Pariser Chansons abwandelt: „Luch town“ überschrieb der Amerikaner Glen Gardin, Sieger im 400-m-Hürdenlauf, sein Gedicht, das in 58 Zeilen die Schönheiten der Sportstadt Berlin besingt und mit einem Lob auf die blonden „Girls of Berlin“ ausklingt. Die Glen Gardin, wie er versichert, leidet immer nur vom Autobus aus betrachten durfte.

Rowelod schreibt Londoner Anfahrtskarten.

Schon trafen aus von einigen Bewohnern des Dorfes die ersten Grußkarten aus der Heimat ein. „Es war unvergeßlich bei Euch...“ schrieb Rowelod. „Ich gehe am Abend durch den Hyde Park und möchte mir einbilden, es sei der Tiergarten. Wenn ich dann den Polizeibeamten in meinem holprigen Deutsch anspreche, und er antwortet mir auf Englisch, dann merke ich erst, daß ich wieder in London bin und morgen früh zum Dienst ins Krankenhaus muß.“

Eine Österreicherin verlor ihr Herz.

Eine kleine Österreicherin, die sich in ihrer Disziplin trotz aller Tapferkeit nicht durchsetzen konnte, teilte einem Mädel vom Ehrendienst mit: „Ich habe nicht nur mein Rennen, sondern auch mein Herz in Berlin verloren.“

An die Stadt oder an einen ihrer Bewohner? Wir wollen die Frage offen lassen.

Das Olympische Dorf — die zweite Heimat.

Am Anfang der Olympiade mußten zwei amerikanische Regatboer, 18- und 19jährige Jungen, von dem Mannschaftsführer Avery Brundage nach Amerika zurückgeschickt werden, weil sie schon auf der „Manhattan“ so starkes Heimweh verspürten, daß einer der beiden äußerte, er würde am liebsten über Bord springen. Auch mancher anderer Sportler wird vielleicht in den ersten Tagen, die er als Bürger des Olympischen Dorfes verlebte, das gewohnte Klima, die gewohnte Umgebung des Vaterlandes vermisse haben. Wie hat sich das in der kurzen Zeitspanne weniger Wochen geändert? Das Wort eines ausgezeichneten amerikanischen Kraulschwimmers wurde zum Leitsatz der Dorf-

gemeinschaft aller Rassen und Nationen. „Ich bedaure, daß wir noch beim Kofferpacken antrafen, prägte es: „Wir haben jetzt außer unserem Land alle noch eine zweite Heimat: Das Olympische Dorf, Berlin und darüber hinaus Deutschland, das uns so großartig empfing.“

Das Olympische Dorf steht leer. In wenigen Tagen ziehen hier die ersten Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht ein. Aber das Bild dieser ersten Siedlung, in der sich die Angehörigen von 62 Nationen brüderlich zusammenfanden, wird in den Herzen der Olympiadekämpfer weiterleben. Ihr Heimweh nach Berlin, ihr Heimweh nach dem Olympischen Dorf in Oberhavel wird sich erweitern zur heißen Sehnsucht nach einer Olympischen Welt, in der die Völker kameradschaftlich nebeneinander leben.

Überall deutsche Leichtathletikerfolge.

Die Revanche:

4-mal-100-Meter-Frauenstaffel vor USA.

35 000 beim Wuppertaler Frauenstaffel.

Das Wuppertaler Frauenstaffel am Mittwoch hatte mit 35 000 Zuschauern einen ganz hervorragenden Besuch zu verzeichnen. Eine Unzahl von Vorläufern, die gleich eine ganze Menge von Überraschungen brachten, lag die Veranstaltung so sehr in der Länge, daß die letzten Wettbewerbe bereits im Dunkel der Nacht ausgetragen werden mußten. In den 60-m-Hürden-Vorläufen schied überraschend die deutsche Meisterin Doris Ederi aus, ebenso Frei Albus.

Das Glanzstück der ganzen Veranstaltung, die 4×100-Meter-Staffel, gewann Deutschland vor USA in der ausgezeichneten Zeit von 46,6. Amerika brauchte 1/10 Sekunde mehr. Albus lag zu Beginn mit der Amerikanerin Hand gleichauf, ein schlechter Wechsel mit Kraus brachte dann jedoch die Deutschen hinter die zweite Amerikanerin Rogers etwas zurück. Frei Dollinger holte dann in wunderbarem Lauf nicht nur den Rückstand gegen Hagenjoh auf, sondern gewann dazu auch noch einen Vorsprung von 6 bis 7 m. Dollinger hatte zum Schluß gegen die mächtig aufkommende Stephens einen schweren Stand, behauptete aber den Vorsprung, der im Ziel nur noch einen halben Meter betrug. England folgte in 47,8 vor Holland 48,9, USA II, England II.

Die vielseitige Walasiewicz triumphierte im Weitsprung mit 5,71 m vor Goepfert-Dangj mit 5,59 m.

Städ noch besser!

Scharfe Konkurrenten in Stockholm.

Am ersten Tage der Stockholmer Leichtathletik-Kämpfe kamen die deutschen Sportler zu einer Reihe von ganz beachtlichen Erfolgen. Im Stockholmer Olympia-Stadion hatten sich trotz eines kurz vor Beginn der Veranstaltung niedergegangenen Regens noch etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, die wirklich guten Sport auf dem noch verhältnismäßig brauchbaren Gelände zu sehen bekamen. Der deutsche Olympia-Sieger im Speerwerfen übertraf seine Berliner Leistung, indem er das Gerät 73,37 m weit schleuderte.

Kieler Woche.

Italien Sieger bei der Zweiten Internationalen Marine-Pokal-Regattawettbewerb.

Kiel, 19. Aug. Die Zweite Internationale Marine-Pokal-Regattawettbewerb nahm am Mittwochnachmittag mit der Entscheidungswettfahrt ihr Ende. Deutschland, Schweden und Italien hatten je einmal gesiegt und mußten nun zu einer vierten Wettfahrt antreten, um den Endsieger festzustellen. Nach einem sehr schönen und spannenden Rennen gewann die italienische Mannschaft (Leutnant J. S. Dario Salato und Kapitänleutnant Adalberto Giovannini) den Wanderpreis des Führers und Reichsregierers, den „Hindenburg-Erinnerungs-Pokal“. Bei der Ersten Internationalen

Marine-Pokal-Regattawettbewerb im vorigen Jahr war der Pokal an Deutschland gefallen.

Am den zweiten Platz entbrannte ein heftiger Kampf zwischen Deutschland und Schweden, den die Schweden mit einem Vorsprung von sechs Sekunden zu ihren Gunsten entschieden. Das deutsche Boot ging als drittes bestes Ziel mit einer Zeit von zwei Stunden 55 Minuten 58 Sekunden. Französisches Boot gewinnt den Preis des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda.

Bei dem Mittwochs-Rennen der Kieler Woche gewann das französische 8-m-R-Boot C. II das Jahresanrecht auf den Preis des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda.

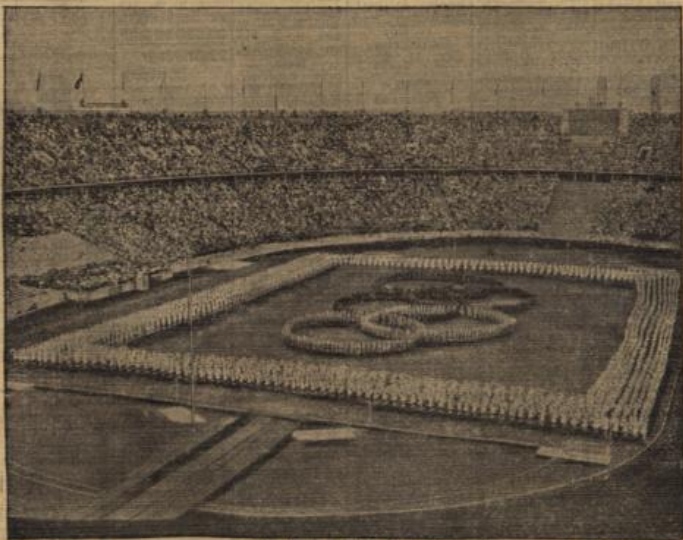
Am Mittwochsabend fand in Anwesenheit Admiral Albrechts die Preisverteilung zur Zweiten Internationalen Marine-Pokal-Regattawettbewerb statt. Auf der Terrasse des Gartensalles im Kommandogebäude der Marinekaserne der Ostsee, wo die Fahnen der beteiligten Nationen gezeigt waren, sah man unter den Erschienenen u. a. Konteradmiral Götting und Divisionsadmiral Palladini vom italienischen Kreuzer „Gorizia“, der gegenwärtig im Kieler Hafen zu Besuch liegt. Nach der Preisverteilung, zu der Admiral Albrecht im Auftrag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine sprach, dankte der älteste ausländische Marineoffizier, Kapitän zur See, Dollinger, für die großartige Organisation und vorbildliche Durchführung der Regatten. An alle Teilnehmer wurden Erinnerungsplaketten verteilt.

Bergmeisterschaft Chausseehaus-Hohe Wurzel.

Das Training bereits in vollem Gange.

Wer in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, einmal in den Abendstunden einen Spaziergang durch die nahen Wälder nach dem Chausseehaus und zur hohen Wurzel zu machen, der konnte feststellen, daß unsere Wiesbadener und auch bereits einige auswärtige Radrennfahrer tüchtig für die am Sonntag stattfindende, vom Radpostklub Wiesbaden ausgerichtete, Bergmeisterschaft trainierten. Tag für Tag wird die kurze aber schwere Bergstrecke vom Chausseehaus bis zur Höhe der hohen Wurzel heruntergeritten. Die Fahrer suchen für den bevorstehenden Kampf jede sich bietende Möglichkeit auszunutzen, kein Stein wird vergessen, jede Tüde der Straße ist ihnen am Sonntag beim Kampf um den Sieg bekannt.

Von Freunden und Gönnern und hiesigen Geschäftsleuten sind dem Radpostklub schöne Freizeiten zur Verfügung gestellt worden. Dem Sieger winkt wieder der Wanderpreis der Stadt Wiesbaden mit einer Ehrennadel, die dazu verliehen wird. Wie im Vorjahr wird auch diesmal das Rennen in verschiedenen Rufen ausgetragen. Um 9 Uhr bestreiten die Fahrer ihre ersten Vorläufe. Die Sieger der einzelnen Rufe bestreiten den Endlauf. Durch diese Reihen-



„Olympische Jugend“ wiederholt. Nach Abschluß der Olympischen Spiele wurde im Stadion noch einmal das Festspiel „Olympische Jugend“ wiederholt. Die Mitwirkenden bilden die fünf Olympischen Ringe. (Presse-Bild-Zentrale, A.)

rung wird tatsächlich der härteste und beste Bergfahrer ermittelt und den Zuschauern wird ein wirklich hochwertiges Bergrennen geboten.

Wer wird Sieger?

Eine Frage, die offen bleiben muß. Noch ist die Reihenfolge nicht abgeklärt. In der Gruppe II sind es vor allem die Wiesbadener Traubes, Bach, Arndt, Großmann und Schmidt, die nichts unterläßt lassen werden, den Sieg in der Weltrekord zu behalten. In Gruppe III sind es unsere starken Fahrer Valuda und Zehmer, ferner die Frankfurter Eichhorn, Speckhardt, Wang, Pinnemann uvm., dann die starken Mainzer Huth und Gebel. Alles in allem dürften am Sonntag am Chausseebau spannende Kämpfe fällig sein.

Lehte Kartell-Meisterschaften.

Mit Wiesbadener Beteiligung.

Zum letzten Male veranstaltet das Deutsche Kartell für Sportkrieger — ab Januar 1937 gibt es nur noch einen Deutschen Schützen-Verband — seine Meisterschaften im Kleinkaliberschießen. Am Sonntag, 6. Sept., ab 10 Uhr, schießen in 14 Orten die Schützen für den Einzel- und Mannschaftsschießkampf. Die Bedingungen sind je 10 Schuß in den drei Schießarten mit offener und beliebiger Witterung. Die beschlossenen Scheiben sind dem Kartell zur Auswertung bis zum 9. Sept. einzureichen. Verteidiger in den Meisterschaften sind in den Einzelwettbewerben Goldendamm (Polizei Hamburg) mit offener Witterung, Olshof (Sport-Schützen Wanne) mit beliebiger Witterung; in den Mannschaftswettbewerben Polizei Hamburg und Deutsche Grenztruppe Berlin.

Die Kampfplätze für die einzelnen Gaus sind: Danzig (Gau Danzig), Hamburg (Bezirk Groß-Hamburg), Kiel (Gau Nordmark), Berlin-Wannsee (Gau Brandenburg und Havel), Braunschweig (Gau Schlesien), Magdeburg (Gau Mittelland), Dresden (Gau Sachsen), Bremen (Gau Nordsee), Goslar (Gau Niedersachsen), Dortmund (Gau Westfalen), Köln (Gau Niederrhein), Gera (Gau Thüringen), Frankfurt a. M. (Gau Hessen) und Darmstadt (Gau Südhessen).

Gaumeisterschaften der Schützen.

Titelkämpfe im Gau Hessen.

Die als Bezirksmeister aus den Punktwettkämpfen hervorgegangenen Mannschaften werden an den beiden kommenden Sonntagen (23. und 30. August) auf den Ständen des Schützenvereins Eichenheim um die Meisterschaft des Gau Hessen kämpfen, und zwar: Klasse A: Eichenheim (Bezirk Frankfurt), Polizei-SB Wiesbaden (Bezirk Wiesbaden), Klasse B: Schützenverein Eichenheim (Bezirk Frankfurt), Schützenverein „Gut Zill“ Wiesbaden (Bezirk Wiesbaden), Klasse C: Schützenverein Eichenheim (Bezirk Frankfurt), Schützenverein „Gut Zill“ Wiesbaden (Bezirk Wiesbaden), Schützenverein Friedberg (Oberhessen). Bedingungen: Mannschaften zu 4 Schützen, kleine Serie, d. h. 15 Schuß (je 5 liegend freihändig, liegend oder stehend und stehend freihändig) auf die 12er-Ringscheibe in 50 Meter Entfernung.

Heinrich Henk gewinnt Bezirks-Büskensmeisterschaft und den Hübner Ehrenbecher.

Der Bezirk Wiesbaden im deutschen Kartell für Sportkrieger am vergangenen Sonntag auf den Ständen des Schützenvereins Eichenheim seine Meisterschaft im Büskensschießen mit Geschützsp. 100 m. Die Schießung war dreimal 5 Schuß in je einer bestimmten Schießung auf die 10er-Ringscheibe und 25 m Entfernung. Hierbei durfte nur mit der kurzen Gebrauchspistole (nicht die längere Scheibenspistole) geschossen werden.

Beste Schütze und somit Bezirks-Büskensmeister wurde der über 50 Jahre alte Schütze des Polizei-Sportvereins Wiesbaden und Führer eines NSKK-Sturmes, Heinrich Henk, mit 140 Ringen, 15 Treffern in 40 Sekunden. Henk erhielt den Hübner Ehrenbecher. An zweite Stelle setzte sich mit nur 2 Ringen Unterschied das Mitglied der Landesschützportgesellschaft, Ullrich, mit 138 Ringen, 15 Treffern in 32 Sekunden. Den 3. Platz belegte Wandrich mit 137 Ringen, 15 Treffern in 32 Sekunden. In der 4. Klasse, die 15 Treffern in 22 Sekunden, wurde der erst seit kurzer Zeit als einziger Teilnehmer in dieser Kategorie, der Bezirk bereits eine ganz schöne Stammesgemeinschaft und es ist zu hoffen, daß sich im Interesse der Erleichterung in dieser schönen Sportart ihr noch recht bald viele Anwärter anschließen.

Schacholympiade München 1936.

Deutschland gewinnt auch gegen Schweden.

München, 19. Aug. Die am Mittwochsformittag begonnene dritte Runde brachte wieder mehrere für den Ausgang des Münchener Schacholympiades wichtige Begegnungen. Deutschland trat gegen Schweden an, die Tschechoslowakei hatte England zum Gegner. Bis zur Mittagspause wurden von den deutsch-schwedischen Partien zwei beendet, und zwar Lundin-Kühns und Hellbäck-Danielsson. Beide hatten ein unentschiedenes Ergebnis.

Am Mittwochnachmittag gelang es, bis auf sieben Partien alle Rückstände der Hängepartien aufzuarbeiten. Für Deutschland endete der Tag mit einem erfreulichen Sieg über Schweden. Er fiel allerdings nach erdittertem Kampf nur recht knapp 4½:3½ aus. Sämtlich gewonnene Kottmar und Ernst Nilsson, während Richter, Anders, Engels, Hellbäck und Heineke ihre Partien nur schlichtem Unschick gab gegen Bergqvist in einem aussichtslosen Endspiel auf.

Für die zweite, dritte und vierte Runde ist noch Erledigung der Mehrzahl der Hängepartien das Ergebnis wie folgt:

Zweite Runde: Ungarn gegen Brasilien 6½:2½, Italien gegen Estland 2½, Rumänien gegen Norwegen 3½:2½, die Tschechoslowakei gegen Bulgarien 8:0, die Schweiz gegen Schweden 2½:3½, Polen gegen Jugoslawien 4:3 (eine Hängepartie), Deutschland gegen Frankreich 7:1, Lettland gegen Holland 5½:1½ (eine Hängepartie), Island gegen Österreich 2½:3½, Litauen gegen Dänemark 1½:3½, Island gegen Finnland 2½:3½.

Dritte Runde: Österreich gegen Litauen 4½:2½ (eine Hängepartie), Holland gegen Island 4½:3½, Frankreich gegen Lettland 3½, Jugoslawien gegen Deutschland 3½:3½ (eine Hängepartie), Schweden gegen Polen 2½:3½, Bulgarien gegen die Schweiz 3:3, Norwegen gegen die Tschechoslowakei 1½:3½ (eine Hängepartie), Estland gegen Rumänien 4½:3½, Brasilien gegen Italien 4½:2½ (eine Hängepartie), Finnland gegen Ungarn 1½:3½, Island gegen Dänemark.

Vierte Runde: Italien gegen Finnland 3½:4½, Rumänien gegen Brasilien 3½:4½, die Tschechoslowakei gegen Estland 4:4, die Schweiz gegen Norwegen 4½:3½, Polen gegen Bulgarien 8:0, Deutschland gegen Schweden 4½:3½, Lettland gegen Jugoslawien 0:8, Island gegen Frankreich 4½:3½, Litauen gegen Holland 2½:3½, Däne-

Joe Louis wieder im Kommen.

Jad Charley ohne Chance.

R. o. in der 3. Runde.

Im New Yorker Yankee-Stadion traf am Dienstag der von Max Schmeling schwer geschlagene Regier Joe Louis auf den früheren Schwergewichtsmeister Jad Charley. 35 000 Zuschauer waren zu dem Kampf gekommen, der wie alle bisherigen Kämpfe des Regiers — das Treffen gegen Schmeling ausgenommen — ein schnelles Ende nahm. Der um elf Jahre ältere Charley hatte keine Chance. Er versuchte von Anfang an, die gleiche Taktik wie Max Schmeling anzuwenden, hatte damit aber kein Glück. Er mußte gleich in der ersten Runde viele schwere rechte und linke Haken einstecken und war schon am Schluß der ersten Runde hart geschlagen. In der zweiten Runde öffnete Louis durch einen harten linken Haken über Charleys Auge und bearbeitete dann seinen Gegner mit einem Hagel von Schlägen. Charley mußte zweimal bis neun zu Boden, beim zweiten Male rettete ihn nur der Gong vor dem „Aus“. In der dritten Runde kam dann das Ende. Noch einmal mußte Charley bis neun zu Boden und als er sich dann erhob, schlug ihn der Regier endgültig für die Zeit zu Boden.

Joe Louis hat seit dem Kampf mit Schmeling viel gelernt. Vor allen Dingen beachtet sich der Regier jetzt weit besser als vorher. Von seiner ungeheuren Schlagkraft hat er nicht das geringste eingebüßt, und er gab Charley überhaupt keine Möglichkeit, aus der Verwirrung herauszukommen. Mit dieser Niederlage dürfte Charley nun wohl seine Hoffnungen, nochmals in die Reihe der ersten Schwergewichtler der Welt treten zu können, endgültig aufgeben. Joe Louis aber hat bewiesen, daß er trotz seiner Niederlage gegen Schmeling von seiner Kampfraft nichts eingebüßt hat.

Max Schmeling befand sich unter den Zuschauern, die ihn bei seiner Vorstellung im Ring für mich begrüßten.

Die Einnahmen des Kampfes betrugen etwa 150 000 Dollar, von denen Charley etwa ein Viertel und Louis ein Drittel erhielt.

Joe Louis will Schmeling schlagen.

Korrespondenz, der Manager des Regierers Joe Louis, erklärte nach dem f. o. -Gieg seines Schützlings über Jad Charley amerikanischen Journalisten gegenüber wörtlich: „Wir wollen Schmeling schlagen, an niemand anderem sind wir vorerst interessiert!“

Braddod tatsächlich verletzt.

Die Meldung über eine Verletzung des derzeitigen Schwergewichtsmeisters im Boxen, des Amerikaners James J. Braddod, entspricht den Tatsachen. Der von der New Yorker Boxkommission mit der Untersuchung Braddods be-

markt gegen Österreich 2½ (eine Hängepartie), (spielfrei: Ungarn).

Nach der vierten Runde stehen folgende Länder an der Spitze: 1. Polen 25 Punkte (eine Hängepartie), 2. Tschechoslowakei 21½ P. (eine Hängepartie), 3. Deutschland 20½ P. (eine Hängepartie), 4. Jugoslawien 19½ P. (zwei Hängepartien), 5. Ungarn 18 P. (war jedoch schon einmal spielfrei).

Quer durch den Taunus.

In den Talgund des Winterbachs mit dem Westerwaldverein (Ortsgemeinschaft Wiesbaden).

Die sonntägliche Wanderung nahm in Bad Schwalbach ihren Anfang. Durch den Harthauswald näherten wir uns dem Ort Heimbach. Von Kemel ging es nach der Mittagsrast zur Waldraut im oberen Winterbach, wofür man mit den übrigen Wanderern zusammentraf. Dann an der „non-Bardelbens-Anlage“ vorbei und aufwärts nach Hohenstein. Nachdem der 2. Vorhieb, Herr Kahlhaas, die 54 Teilnehmer begrüßt und der Führung (Herrn Jude und Wibelauer) gedankt hatte, fand die Ehrung für 100 Wanderungen statt, welche Auszeichnung Herr Wibelauer erhielt. Die vom Hauptvorstand verliehene Ehrennadel für 100 Wanderungen wurde Herrn Kahlhaas durch Herrn Weber überreicht. Die Gelangsabteilung trug zur Gellingsheit bei. Mit dem 48½-Jug erfolgte die Heimfahrt.

„Eintracht“ Wanderer bei Sport und Spiel.

Zur 8. Vereinswanderung laschte wieder der Himmel, so daß die Waldstraßen-Direkt-Anlage mit ihrer bunten Blumenpracht und dem taustischen Regen die rechte Wanderfreude schuf. Winter erfolgte daher der Aufstieg zur Eichenen Hand, linksseitig des Weidenbader Kopfes, während die Nachzügler den Weg durch das Kesselbachtal wählten. Nach kurzer Weile trat auf der Höhe ein eisiger Wind durch den Wald zum Hang des Kobberges, an dessen Waldrand, dicht am Sportplatz, die Lagerstätte vorgeordnet war.

Wohlgelacht konnten nun die Übungen und Spiele beginnen. Ringtennis und Ballspiele leisteten die folgenden Kämpfe ein, zunächst Kurztrennspiele, die von der Schuljugend, Turnern, Turnerninnen, sowie den Älteren kampftätig bestritten wurden. Am Nachmittag bot das Freundschaftstreffen der Handballer von Niederneisen und Weidenbader ein schönes Spielmoment. Allgemeines Tauschen übte den Schluß der Kämpfe, und nach humorvoller Kinderpolonaise ging es unter Sang und Klang den Weidenbader Pfad hinunter, an der Fontäne vorbei nach Kesselbach. Bei der Schlusssitzung machte der Wanderwart nochmals auf

Beit. Sportgroßen-Erhebung!

Immer und immer wieder wird uns die Anfrage gestellt, ob auch den Olympischen Spielen der Sportgroßen zu erheben ist. Um alle diese Unklarheiten zu beseitigen, geben wir nochmals bekannt, daß der Sportgroßen nach wie vor bei allen Veranstaltungen der Vereine des DRL nach den bekannten Richtlinien erhoben werden muß.

„Deutsche Sportliste“, Gauveröffentlichung 13, (48.) Kd. 2.

Reichsportabzeichen-Prüfung für Schwimmen.

Die nächste Prüfungsabnahme findet heute Donnerstag statt. Ort: Sportanlage des SKW 1911 im westlichen Ende des Schierkeiner Sees. Zeit: von 19.15 bis 20.15 Uhr. Es werden nur Bewerber mit entsprechender Vorbereitung und mit vollkommen in Ordnung befindlichen Büchern zugelassen. Unkostenbeitrag 20 Hg. Prüfer: Ernst oder Weber, Dr. Hoff, von Heising, Thüring.



Joe Louis in alter Färbung.

Der Regierboxer bewies, daß er noch nichts von seiner Kampfraft verloren hat. (Schluter, R.)

traute Arzt stellte nämlich nunmehr fest, daß der Amerikaner unter einer heftigen Gelenkentzündung an der linken Hand und an beiden Ellenbogen leidet. Die Entzündung an der linken Hand besteht schon seit mehreren Jahren. Der Arzt hält es in Anbetracht der immer härter auftretenden Schmerzen für angebracht, den Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Braddod wenigstens einen Monat hinauszuschieben. Der Vorsitzende der New Yorker Boxkommission erklärte, daß eine Entschädigung über die Verletzung des Kampfes am Freitag gefällig werde, wenn die Kommission den schriftlichen Bericht des Arztes vorlegen habe.

das am 13. September stattfindende Lorelei-Bergfest und auf die auf den 20. September festgelegte 9. Wanderung nach Rheinheffen aufmerksam. Über 60 Teilnehmer beschlossen damit die gut verlaufene Lagerwanderung.

Sport-Rundschau.

Bälle vor Kotte und Hamuro.

Ein Teil der japanischen Olympia-Schwimmer stellte sich am Mittwoch in Magdeburg vor. Der deutsche Meister Joachim Balle kam über 200m-Fußt unter dem Jubel der 3000 Zuschauer zu einem schönen Sieg in 2:45,2 vor Kotte (2:46,2) und dem Olympiasieger Hamuro, der mit 2:53,2 nur knapp dem dritten Japaner, Ito (2:53,1) auf dem vierten Platz vermis.

In der vorläufigen Gesamtwertung der „17. Röh“ führt der württembergische Pilot Ralf A. Hornberg mit 419,5 Punkten vor Steing-Breslau, Helm-Berlin, Müller-Magdeburg und Hanna Reith.

Die U.S.A. - Handball - Olympia - Mannschaft trat in Bremen vor 8000 Zuschauern gegen eine niederländische Auswahl an. Die Amerikaner machten einen sehr abgemessenen Eindruck und verloren hoch mit 3:16 (1:9).

Die türkische Olympia-Fußball-Elf spielte am Mittwoch in Beuthen gegen eine oberösterreichische Auswahl und holte vor 7000 Zuschauern ein verdientes 2:2 (1:0) Unentschieden heraus.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Junehmende Störungstätigkeit über England hat die Schönwetterperiode wieder schnell beendet. Mit wieder einsetzender westlicher Luftzufuhr kam es zunächst vorübergehend zu Gewitterschauern. Jetzt zieht jedoch schon ein ausgebreitetes Landregengebiet heran, das am Donnerstag besonders im Norden des Bezirks Niederschläge bringen wird. Im ganzen sieht sich dann unbedingtes Schauerwetter fort.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Gelegentlich anhaltend, unbedingtes, zeitweise auch Regen, nur mäßig warm, westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimeterstand beim Gld. Beobachtungsort.)

Datum	19. August 1936	20. Aug.
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 19 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	752,0 752,6 751,2	750,9
Lufttemperatur (Mittels)	18,1 22,3 19,5	16,4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	68 65 65	66
Windrichtung und -stärke	SW 1 (0-2) SW 1	SW 1
Niederschlagsmenge (Millimeter)	—	0,3
Weiter	bedeckt wolfig bedeckt	bedeckt

19. Aug. 1936: Höchste Temperatur: 22,7.

Tagesmittel der Temperatur: 19,8.

21. Aug. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 15,8.

Sonneneinstrahlung am 19. August 1936:

von 6 Uhr — bis 24 Uhr. nachmittags — bis 24 Uhr.

Wasserstand des Rheins

am 20. August 1936

Biebrich: Pegel	2,65 m	gegen 3,01 m gestern
Bingen: „	2,97 „	3,10 „
Wang: „	2,06 „	2,17 „
Raub: „	3,48 „	3,68 „
Edin: „	3,60 „	3,83 „

